

Erscheint wöchentlich sechs Mal
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština placana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Viertausend Flugzeuge über Dün- kirchen im Kampfe

Gigantischer Kampf um die Einschiffungsmöglichkeiten der alliierten Truppen am Kanal

Die gestrigen Kriegsberichte / Berlin meldet: Vernichtung der eingeschlossenen englischen und französischen Truppen.
Luft-Großangriff auf 60 Transporter / Paris: Unvermindertes Bestreben der Alliierten, sich bis zum Meere durch-
zuschlagen / London: Größte militärische Operation in der Geschichte aller Kriege

Beograd, 31. Mai. (Avala) DNB be-
richtet: Das Oberkommando der deut-
schen Wehrmacht gab gestern bekannt:
»Die große Schlacht in Flandern und im
Artois geht mit der Vernichtung der dort
im Kampfe gestandenen englischen und
französischen Armeen ihrem Ende entge-
gen. Seit gestern ist auch das englische
Expeditionsheer in völliger Auflösung.
Sein gesamtes, unübersehbares Kriegsma-
terial zurücklassend, flüchtete es zum
Meer.

Schwimmend und auf kleinen Booten
versuchte der Feind die auf der Reede lie-
genden englischen Schiffe zu erreichen,
auf die sich unsere Luftwaffe, wie schon
durch Sondermeldung bekanntgegeben,
mit verheerender Wirkung stürzte. Über
60 Schiffe wurden getroffen, davon drei
Kriegsschiffe und siebzehn Transporter
versenkt, zehn Kriegsschiffe und 21 Han-
delschiffe aller Größen schwer beschä-
digt oder in Brand gesetzt. Auch Flakar-
tillerie versenkte ein feindliches Vorposten-
boot und beschädigte fünf weitere sowie
fünf Schnellboote.

Die zum Schutz dieses Großangriffes
unserer Kampfverbände eingesetzten Jagd-
und Zerstörergruppen schossen 68 feind-
liche Flugzeuge ab.

Südlich der Linie Poperinghe—Cassel
haben sich unsere vom Westen, Osten und
Süden angreifenden Armeen vereinigt, in-
dem sie zahlreiche feindliche Gruppen ab-
splitterten und einschlossen.

Bei der Erstürmung des befestigten
Stützpunktes Hazebrouck am 28. Mai tat
sich ein Panzer-Pionierbataillon unter
seinem Kommandeur Oberstleutnant von
Bodecker besonders hervor.

An der Südfront wurde ein feindlicher
Angriff mit Panzern an der unteren Som-
me abgewiesen. Südlich und südwestlich
von Amiens wurden Truppenansammlun-
gen in den Wäldern mit Bomben belegt.

Die feindlichen Verluste betrugen ge-
stern insgesamt 89 Flugzeuge, davon
wurden etwa 68 im Luftkampf, siebzehn
durch Flakartillerie abgeschossen, der
Rest am Boden zerstört. Fünfzehn deutsche
Flugzeuge werden vermißt.

Der Kampf um Narvik dauert mit un-
verminderter Stärke an. Unsere Truppen
haben Bergstellungen außerhalb der Stadt
bezogen und werden verstärkt. Kampfflie-
ger griffen einen feindlichen Flugplatz an.
Mehrere am Boden stehende Flugzeuge
wurden vernichtet.

Unsere von Drontheim nach Norden vor-
stoßenden Gebirgsjäger haben Fauske
ostwärts Bodøe genommen.

Eines unserer U-Boote meldet die Ver-
senkung von sieben feindlichen Dampfern
mit einer Tonnage von 38.480 Bruttoregi-
stertonnen.

Die im Bericht des Oberkommandos
der Wehrmacht vom 30. Mai erwähnte
Sondermeldung, die am Donnerstag mit-
tag verbreitet wurde, hat folgenden Wort-
laut:

»Am Nachmittag und Abend des 29.
Mai griffen stärkere Verbände zweier Flie-
gerkorps, die unter der Führung der Ge-
nerale Grauert und von Richthofen stan-

den, im Hafen und Seegebiet Dünkirchen.
Ostende britische Kriegs- und Transport-
schiffe an, die die Reste des geschlage-
nen britischen Expeditionsheeres nach
der Heimat abtransportieren sollten.

Der Angriff, an dem sich Verbände al-
ler Waffen beteiligten, erstreckte sich auf
über sechzig Schiffe. Drei Kriegsschiffe u.
sechzehn Transporter, darunter Schiffe
von über 15.000 Tonnen, wurden durch
die anhaltenden konzentrischen Bomben-
angriffe versenkt. 31 weitere Schiffe er-
hielten Volltreffer, wurden schwer be-
schädigt, teils bewegungsunfähig ge-
macht, teils in Brand geworfen. Die
Schleusen des Hafens von Dünkirchen
sind völlig zerstört, die Hafenbecken aus-
gelaufen.

Jagdflieger, die gemeinsam mit den
Bombenfliegern den Kampf gegen die eng-
lische Transportunternehmung führten,
erzielten 68 Abschüsse. Hierbei zeichne-
ten sich besonders die Verbände des Ober-
sten v. Massow aus. Zehn weitere Flug-
zeuge, die die Einladung schützten, wur-
den durch Flakartillerie abgeschossen.
Die Flakartillerie versenkte außerdem ein
kleines Kriegsschiff und brachte fünf wei-
teren durch direkte Treffer schwere Be-
schädigungen bei.

Paris, 31. Mai. Havas berichtet mit
Datum vom 30. d. M.: Der Abendbericht
des französischen Oberkommandos lautet:
Englische und französische Truppen, die
im Norden kämpfen, halten sich mit einer
Tapferkeit, die ihrer Traditionen in dieser
außerordentlich großen Schlacht würdig
ist. Die vom Hauptteil des alliierten Hee-
res abgesprengten Truppen kämpfen nun
schon über fünfzehn Tage. Von der öst-
lichen und der westlichen Flanke ange-
griffen, kämpfen sie um jeden Fußbreit
Boden und gehen entschlossen und hel-
disch zu Angriffen über. Während unsere
Truppen östlich von Ostende mit aller
Tapferkeit rangen, erhielt das verbündete
Heer, welches unter dem direkten Befehl
König Leopolds stand und das den Raum
zwischen Scheide und nördlich von Ost-
ende verteidigte, vom König den Befehl,
die Feindseligkeiten einzustellen. Auf die-
se Weise öffnete sie den Deutschen den
Weg nach Ypern und Dünkirchen. Die ali-
iierten Truppen unter dem Kommando des
Generals Blanchard und Generals
Gort kamen dadurch in eine noch
schwierigere Lage. Trotzdem zeigen die
Truppen in diesen schicksalsschweren
Tagen den unerschütterlichen Siegeswil-
len und ist ihr ganzes Mühen darauf ge-
richtet, sich in Kämpfen bis zur Küste
durchzuschlagen. Die französische Flotte,

die die Kanalhäfen und Kommunikationen
verteidigt, unterstützt die Truppen mit al-
len Mitteln. Die französische Flotte unter
dem Kommando des Admirals Abrial ist
bemüht, diese Truppen zu versorgen. Die
Zusammenarbeit der Luft- und Seestreit-
kräfte ist vortrefflich.

An der Somme ermöglichte ein ener-
gischer Angriff unserer Truppen die Ver-
nichtung einer Brücke, die von den Deut-
schen besetzt gehalten wurde. Bei dieser
Gelegenheit wurden mehrere Hundert
Deutsche gefangen genommen. An den
übrigen Frontabschnitten war nichts von
Bedeutung vorgefallen.

Berlin, 31. Mai. Am 29. Mai wurde
bei Steenvoorde ostwärts Cassel der
Oberbefehlshaber der Ersten französisch.
Armee, General Prioux, mit zahlreichen
anderen hohen französischen Offizieren
gefangen genommen.

General Prioux ist 61 Jahre alt und gilt
als besonders befähigter höherer Führer.
Im Weltkrieg war er französischer Gene-
ralstabsoffizier. Nach Beendigung des
Weltkrieges befehligte er Kolonialtruppen
und war zeitweise Chef der französischen
Militärmission in Polen.

London, 31. Mai. Reuter meldet
mit Datum vom 30. Mai: Die Schlacht in
Flandern geht mit aller Heftigkeit weiter.
Die englische und die französische Armee
ziehen sich bei Dünkirchen in guter Ord-
nung gegen die belgische Kanalküste zu-
rück. Die Hauptkämpfe spielen sich am
Yserfluß und bei Cassel ab, d. i. etwa 25
Kilometer vor Dünkirchen. In diesem
Frontabschnitt wird nach offiziellen Lon-
doner Darstellungen ohne Unterlaß ge-
kämpft. Die Schlacht in Flandern wird als
die größte militärische Operation in der
Geschichte aller Kriege bezeichnet. Die
Luftwaffe und die Flotte der Alliierten
wirkt bei den Kämpfen erfolgreich mit.
Die englischen Flugzeuge bombardieren
unablässig die feindlichen Truppen, wäh-
rend die Flotte auf Kriegs- und Handels-
schiffen das Material für die alliierten
Landheere nach Dünkirchen bringt. In of-
fiziellen englischen Kreisen wird festge-
stellt, daß den Deutschen nach der Kapi-
tulation des belgischen Heeres nur kleine-
re englische Materialmagazine in die Hän-
de gefallen seien. Die Hauptstützpunkte
seien nach wie vor außerhalb dieses Ge-
bietes geblieben. Die größten Materialla-
ger sind demnach unberührt geblieben.
Die alliierten Truppen halten noch immer
Dünkirchen, obwohl auf einer engeren
und kürzeren Front. Die Deutschen ent-
senden auf diesem Sektor immer stärkere
Abteilungen in den Kampf, ungeachtet der

Verluste, die sich daraus ergeben. Die hef-
tigsten Kämpfe fanden in den Hügellagen
zwischen Cassel und Ypern statt. An der
Südfront sind am Südufer der Somme
nunmehr auch englische Verbände in den
Kampf getreten. Es handelt sich zumeist
um Tankabteilungen, die die französische
Armee für den Fall unterstützen werden,
daß die deutsche Armee den Versuch un-
ternehmen sollte, nach Süden durchzu-
brechen.

Brüssel, 31. Mai. (Avala.) Der Son-
derberichterstatter der Agenzia Stefani
meldet: Der gigantische Kampf an der
Nordfront hat im Laufe des gestrigen Ta-
ges furchtbare Ausmaße angenommen.
Die französischen Truppen ziehen sich
nach Dünkirchen zurück. Die Situation in
Dünkirchen ist überaus schwierig, da die
durch den deutschen Bombenregen zer-
sprengten Truppenreste die Einschiffung
erwarten. Am dramatischen Kampfe über
Dünkirchen haben gestern sowohl von
deutscher als auch von verbündeter Seite
mehr als 4000 Flugzeuge teilgenommen.
Gegen 100 Transportschiffe, geschützt
durch die britische Flotte und Fliegerei,
sind an der Küste eingetroffen. Das Meer
ist mit Booten übersät, in denen die Sol-
daten die Transportschiffe zu erreichen
versuchen. Man kann aber noch kei-
nwegs sagen, ob dieser Einschiffsungsver-
such der Alliierten gelingen wird.

Rom, 31. Mai. (Avala.) Stefani be-
richtet: Die italienischen Blätter schrei-
ben, daß die Alliierten gestern zur See
und in der Luft vor Ostende und Dünkir-
chen eine Niederlage erlitten hätten. Die
Blätter bringen die Auffassung zum Aus-
druck, daß diese neue Niederlage das En-
de der Flandern-Schlacht darstelle.

Paris, 31. Mai. (Avala.) In dem ge-
strigen Bericht des französischen Luftfahrt-
ministeriums heißt es: Die französische
Luftwaffe hat vom 29. zum 30. Mai sowie
am 30. Mai selbst trotz atmosphärischer
Störungen eine Reihe erfolgreicher An-
griffe auf feindliche Marschkolonnen und
Truppenkonzentrationspunkte durchge-
führt. Auch feindliche Flugplätze und
Brücken von strategischem Wert wurden
bombardiert. Bei Erkundungsflügen kam
es mehrfach zu Luftkämpfen. Mehrere
feindliche Flugzeuge wurden abgeschos-
sen.

Norweger melden die Zerstörung Bodø.

Paris, 31. Mai. (Avala.) Havas be-
richtet: die norwegische Gesandtschaft in
Paris erließ eine Mitteilung, derzufolge
die Stadt Bodø im Norden Norwegens
gestern durch einen deutschen Luftan-
griff vollständig zerstört wurde. Mehr
als 200 Bomben seien auf die Stadt ge-
schleudert worden.

Börse

Zürich, 31. Mai. Devisen: Beo-
grad 10, Paris 8.09, London 14.275, New-
york 446, Mailand 22.50, Berlin 178.25,
Stockholm 106.25, Budapest 79.30, Bir-
karest 2.25, Istanbul 3.

Sowjetdelegation in Beograd

Beograd, 31. Mai. (Avala) Heute
um 6.12 Uhr traf in Beograd eine Sowjet-
delegation unter der Führung des Sowjet
Sowjetgesandten Lavrentiev ein. Diese
Delegation traf in Beograd ein, um

den Austausch der Ratifikationsurkunden
im Zusammenhange mit dem kürzlich ab-
geschlossenen jugoslawisch-russischen
Handels- und Schifffahrtsabkommen sowie
des Zusatzprotokolls auszutauschen.

Italiens Stunde der Entscheidung naht

Die Nation wartet auf den Befehl des Duce / Der Pariser „Temps“ sieht die Entscheidung Italiens für den Krieg kommen
Am 4. Juni entscheidender Ministerrat in Rom

Paris, 31. Mai. Der römische Korrespondent des »Temps« veröffentlicht den nachstehenden Stimmungsbericht:

Es herrscht der allgemeine Eindruck vor, daß sich in Italien die Stunde der Entscheidung immer nähert. Mussolini hatte Besprechungen mit Generalen, die an führenden Stellen stehen. Es erschien ein amtliches Dekret, auf Grund dessen ab 1. Juni der Verkehr mit zivilen Kraftwagen verboten ist, mit Ausnahme jener Fälle, die von den Behörden gestattet werden. Die militärischen Vorbereitungen werden fortgesetzt. Die öffentliche Meinung ist mobilisiert. Die offizielle Regierungszeitschrift »Relazioni Internazionali« veröffentlichte einen Leitartikel unter dem Titel »Die Stunde der Entscheidung«. In diesem Artikel heißt es, die Stunde sei gekommen, in der es keinen Platz mehr gebe für Feiglinge und Nervöse, die von moralischen Bedenken krankhaft hin und her geworfen werden. Die italienische Nation warte auf den Befehl des Duce, der den Ausgang öffnen und dem italienischen Imperium Entfaltung und Sicherheit gewähren wird, dem italienischen Volke aber gleichzeitig auch Macht und Wohlstand. Kurz zusammengefaßt: wir sehen und fühlen es hier, daß Italien die Stunde nahen sieht, in der es in den Krieg eintreten wird.

Es wird wahrscheinlich keine allgemeine Mobilmachung geben. Auch die Kriegserklärung wird entfallen. Italien wird überraschend eingreifen. Italiens Krieg wird ein ausschließlich italienischer Krieg in dem Sinne sein, daß er ein selbständiger Krieg sein wird: Italien wird in diesem Kriege selbständig seine Ziele zu ver-

wirklichen trachten. Deutschland und Italien werden auf jeder Seite für sich kämpfen, verbunden durch die Bande ihres gegenseitigen Bündnisvertrages.

Rom, 31. Mai. Für den 4. Juni ist ein Ministerrat unter dem Vorsitz Mussolinis einberufen worden. Es werden Beschlüsse erwartet, die für die weitere Entwicklung der internationalen Politik von großer Bedeutung sein werden.

Paris, 31. Mai. Havas berichtet: Die französischen diplomatischen Kreise sind der Ansicht, daß drei Momente viel dazu beitragen würden, die Schicksalsstunde Italiens zu beschleunigen. Diese drei Momente, die große Entscheidungen ankündigen, sind: 1. Mussolini hat sich Erholung gewährt. Dies pflegt er immer vor großen Entscheidungen zu tun. 2. Die Blätter kündigen eine große Rede des Duce an. 3. In amtlichen Kreisen wird für die ersten Tage des kommenden Monats eine Sitzung des italienischen Ministerrates angekündigt.

Rom, 31. Mai. Die Erfolge der Deutschen im Westen haben auf die italienische Nation einen tiefen Eindruck gemacht. Die Italiener sind zutiefst überzeugt, daß Deutschland aus diesem Ringen als Sieger hervorgehen wird. In italienischen Kreisen haben daher diejenigen das Übergewicht erzielt, die den Eintritt Italiens in den Krieg auf deutscher Seite befürworten. Nichts ist so überzeugend wie militärische Erfolge. Auf der anderen Seite hat die französische Regierung mitgeteilt, daß sich das Vaterland in Gefahr befinde. England hat revolutionäre Gesetze zur Rettung des Vaterlandes ange-

nommen. Sind die demokratischen Regimes nicht in Auflösung begriffen? Ist das totalitäre System nicht geeigneter für die Lösung großer Probleme und für die Schaffung eines siegreichen, großen Vaterlandes? Hat nicht für Italien die Stunde der Entscheidung geschlagen? Für jenes Italien, das nicht mehr gewillt ist, der Gefangene des Mittelländischen Meeres zu sein?

Der »Messagero« schreibt: »Die italienische Nation ist um den Duce geschart. Sie erwartet von ihm den Befehl, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln, die ihr Leben, ihre Arbeit, ihren Wohlstand und ihre Zukunft behindert.«

Die Hochschülerzeitung »Lambello« in Turin schreibt: »Die Stunde ist gekommen, in der Italien die Eskomptierung der Wechsel auf Tunis, Korsika, Nizza, Korfu und Dschibuti verlangen wird. Italien wird dies mit allen Zinsen verlangen.«

Der Faschismus lehrt, daß das Leben der Völker ein ewiger Kampf sei und daß Kriege eine unerläßliche Erscheinung seien. Wenn Italien jetzt nicht eingreift, so verliert es das Recht, die historische Gelegenheit auszunützen. 1870 griff Italien, den deutsch-französischen Krieg ausnützend, ein, um sich das päpstliche Rom zu unterwerfen. 1915 erfolgte der Eingriff »zwecks Eroberung der unerlösten Gebiete«. Diesmal wird angenommen, daß die Westmächte bereits so geschwächt sind, daß der Primat im Mittelländischen Meer ohne Schwierigkeiten zu erkämpfen sein wird.

Aus den Gesprächen, die sich in Rom abwickeln, geht hervor, daß Italien nicht

automatisch an die Seite Deutschlands treten wird. Italien werde den Krieg auf eigene Faust führen. Hitler war es übrigens, der bereits am 1. September 1939 erklärte, daß er Italiens militärische Hilfe nicht benötige. Die Italiener werden also mit eigenen Mitteln für eigene Ziele kämpfen. In Rom wird auch erklärt, daß Italien nur im Mittelländischen Meere, nicht aber in Europa kämpfen werde. Italien u. Deutschland — so spricht man hier — haben zwar die gleichen Feinde, doch würden sie sich getrennt schlagen. Nun erhebt sich die Frage: Ist Italien vorbereitet? Die letzte Rede des Grafen Ciano beweist, daß Italien vollkommen bereit ist. Italien hat in den letzten Monaten fieberhafte Vorbereitungen militärischer und wirtschaftlicher Natur betrieben. Nun ist Italien überzeugt, daß die Stunde des Losschlagens gekommen ist.

Budapest, 31. Mai. Wie der römische Korrespondent des »Magyarország« berichtet, ist Italiens Intervention in der zweiten Woche des Monats Juni zu erwarten.

Washington, 31. Mai. United Press berichtet aus Rom: Obwohl die Lage bezüglich des Eintritts Italiens in den Krieg noch immer ungeklärt ist, deuten verschiedene Anzeichen doch darauf hin, daß die Kapitulation Belgiens auf die Haltung Italiens großen Eindruck gemacht hat. Die Italiener haben a. d. Westgrenze bis jetzt eine große Anzahl von Truppen zusammengezogen. Die französische und die englische Botschaft haben alle Vorbereitungen getroffen, damit das Personal nach dem Eintritt Italiens in den Krieg das Land so rasch wie möglich verlassen könne.

Weitere Beruhigung des europäischen Südostens

Übereinstimmende Feststellungen, denen zufolge die Lage auf dem Balkan sich zunehmend beruhigt hat / Wertvolle italienische und russische Versicherungen

Moskau, 31. Mai. Die Südostkorrespondenten der italienischen Zeitungen berichten übereinstimmend, daß die Spannung in den Balkanstaaten nach den letzten Wochen abgenommen habe. Die Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Teile Europas habe sich wiederum vergrößert. Alle italienischen Blätter verweisen auf den hohen Wert des italo-jugoslawischen Paktes, der auch die serbisch-kroatische Verständigung ermöglicht habe und weiterhin ein Instrument des Friedens sein werde. Die öffent-

lichkeit des Donaubeckens und des Balkans glaube nicht mehr daran, daß die Mächte der Achse Rom-Berlin den Frieden im europäischen Südosten zu bedrohen vermöchten.

Basel, 31. Mai. Der Südostkorrespondent der »Basler Nachrichten« bezeichnet die relative Beruhigung im Donaubecken und auf dem Balkan als die Folge der klaren Zusicherungen Italiens, daß der Krieg auch im Falle einer italienischen Intervention nicht auf den Balkan

verbreitet werden würde. Andererseits ist diese Beruhigung auch eine Folge der neuerlichen Zusicherungen Moskaus, daß die Sowjetunion keinen Überfall auf die Staaten des Balkans dulden würde. Sowjetrußland verharre bei seiner Neutralität, es müsse aber auch die strikte Neutralität der Balkanstaaten fordern. Da Italien und Deutschland dem Balkan gegenüber keine Angriffsabsichten hegen, ist auf dem Balkan eine beträchtliche Beruhigung eingetreten.

Stafford Cripps — Englands neuer Botschafter in Moskau

London, 31. Mai. Reuter meldet: Die englische Regierung hat in Moskau um das Agreement für die Ernennung von Sir Stafford Cripps zum Botschafter Großbritanniens in Moskau angesucht. Es ist anzunehmen, daß die Moskauer Regierung dieser Ernennung keine Schwierigkeiten bereiten wird, da sie selbst erklärt hatte, daß sie der Fortsetzung von Handelsvertragsverhandlungen gerne zustimmen würde, wenn diese durch Botschafter Seeds oder durch eine andere Persönlichkeit auf diplomatischem Wege erfolgen würden. Da Sir Stafford Cripps in sowjetrussischen Kreisen zahlreiche Freunde besitzt, ist es zu hoffen, daß die Sowjetregierung mit der Erteilung des Agreements nicht zögern wird. Sir Stafford Cripps, der sich jetzt in Athen aufhält, wird eine ähnliche Mission zu erfüllen haben wie Sir Samuel Hoare in Spanien und behält auch weiterhin seinen Sitz im Unterhaus. Vor der Abreise nach Moskau

wird Cripps weitere Instruktionen seiner Regierung abwarten.

Das flandrische Drama

Deutsche Pressestimmen zu den entscheidenden Kampfhandlungen im Westen.

Berlin, 31. Mai. (Avala). DNB meldet: Alle deutschen Morgenblätter bringen Artikel über die neuen deutschen Erfolge, über die der gestrige amtliche He-

resbericht meldete. Die Blätter schreiben über den letzten Akt der großen Kämpfe in Flandern und heben besonders die rasche Einnahme von Gebieten hervor, um die im Weltkriege so sehr gekämpft wurde.

Der »Berliner Börsenzeitung« schreibt u. a.: »Die Einnahme Yperns und der Höhen von Comel erweitern den deutschen Sieg in Flandern. Mit der Einnahme Yperns fiel den Deutschen ein Punkt in die Hand, der den im Weltkrieg so hart umkämpften Fluß Ysere beherrscht. Das Schicksal der eingeschlossenen französischen Truppen ist mit der Einnahme der Höhe von Comel noch mehr besiegelt. Nach der Eroberung Lifles, Armentieres, Yperns, Comels und Dytmeiden, und nach dem die deutsche Armee vom Westen her aus Cassel über die belgisch-französische Grenze vorstieß ergeben sich klar zwei Tatsachen:

1. Der »Sack«, in welchem die französische Armee eingeschlossen ist, wurde südöstlich von Lille vollkommen geschlossen, nach dem die Stadt Lille selbst in gleichzeitigen Zügen von Westen und Osten genommen wurde. Mit anderen Worten: bei Lille vereinigten sich deutsche Truppen aus Belgien mit solchen, die aus dem Artois kamen.

2. Deutsche Kräfte stürmen heftig gleichzeitig von Nordosten und von Südwesten und dringen in jenes Gebiet vor, wo die englischen Divisionen zusammengedrängt sind. Jene britischen Truppen, die von den deutschen Kräften nicht so sehr bedrängt werden, flüchten gegen Norden, um an die Küste zu kommen. Vor acht Tagen konnten diese Truppen bei ihrem Rückzug mit 6 Häfen im Kanal la Manche rechnen. Heute hat sich dies von Grund auf verändert. Boulogne, Calais und Ostende sind in deutscher Hand. Dünkirchen liegt im Bereich der deutschen Geschütze. Die Engländer können demnach nur noch mit dem kleinen belgischen Hafen Nieuport rechnen. Den deutschen Bombern fällt es nicht schwer, sich jeden Augenblick über Nieuport zu zeigen, und aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ist zu ersehen, daß deutsche Schnellboote neuerlich vor Nieuport einen großen britischen Zerstörer torpedierten, der sich auf der Heimfahrt nach England befand. Wie man sieht, nähert sich das Drama seinem Ende.

In Erwartung deutscher Gegenangriffe auf Narvik

Stockholm, 31. Mai. In hiesigen Kreisen wird die Einnahme Narviks durch die Truppen der Alliierten als ein Ereignis von größter strategischer Bedeutung bezeichnet. Vor allem werde es jetzt möglich sein, die Verbindung mit Schweden und den Erzlagern in Kiruna herzustellen. Zu diesem Zweck werde die Ausbesserung der Bahnstrecke erforderlich sein, die Kiruna mit Narvik verbindet. Die Alliierten haben neue Operationen vorbe-

reitet, es wird aber nicht für ausgeschlossen erklärt, daß die Deutschen, die neue Verstärkungen herangezogen haben, auch Gegenangriffe versuchen werden. Als wahrscheinlich werden neue Fallschirmspringerangriffe der Deutschen bezeichnet. Mehrere deutsche Abteilungen, die sich aus Narvik zurückgezogen haben, halten die Bahnstrecke nach Schweden besetzt und haben sich in einigen Tunneln befestigt.

Jugoslawien - der neutralste Staat des Balkans!

Bemerkenswertes Auslandsurteil über die Haltung des Königreiches Jugoslawien / „Pester Lloyd“: Jugoslawien als Schlüssel zur Lage auf dem Balkan und Grundpfeiler des Friedens in Südosteuropa

Budapest, 31. Mai. In den letzten Tagen wenden die ungarische politische Öffentlichkeit und die Presse den militärischen und politischen Ereignissen ihre volle Aufmerksamkeit zu, vor allem der Staaten in Südosteuropa und auf dem Balkan. Besonders aufmerksam verfolgt man die Entwicklung der Dinge in Jugoslawien, wobei man stets betont, daß sich in der letzten Zeit die Beziehungen zwischen Ungarn und Jugoslawien sehr freundschaftlich gestaltet hätten. Starke Beachtung hat in Budapest ein Aufsatz gefunden, der im »Pester Lloyd«, dem Organ des Außenministeriums, unter dem Titel »Jugoslawien — der Schlüssel zur Lage auf dem Balkan« veröffentlicht worden

ist. Der Aufsatz stammt von dem Beograd-Reporter des Blattes.

Einleitend spricht der Verfasser von der Bedeutung, die dem Balkan vor allem als einem Rohstofflieferanten der Großmächte zukomme. Weiter heißt es im Aufsatz: Eine für die Schlüsselstellung Jugoslawiens auf dem Balkan wichtige Tatsache ist, daß seine internationale Lage klar und nicht belastet ist. Daher interessieren Jugoslawien weder Angriffe noch Verteidigung der anderen. Es läßt sich auch auf keine Verträge ein, die ihm irgendwelche militärische Verpflichtung auferlegten. Ein Beweis für diesen Standpunkt Jugoslawiens ist, daß es ihm schon vor einigen Jahren gelungen ist, gute Beziehungen zu allen Großmächten und allen seinen Nachbarn aufzunehmen. Der

Kriegsbeginn hat Jugoslawien von befreundeten Staaten umgeben gefunden. Seither ist es in dieser Hinsicht um nichts schlimmer geworden. Dies hat dazu beigetragen, daß Jugoslawien vor allen anderen Balkanstaaten die Schlüsselstellung auf dem Balkan eingenommen hat. Aus all diesen Gründen kann man Jugoslawien als den neutralsten Staat auf dem Balkan betrachten. Jugoslawien hat seine Neutralität nicht nur feierlich proklamiert, sondern hält sie auch strengstens ein. Deshalb kann niemand in seine Unparteilichkeit Zweifel setzen. Bisher hat auch keine der kriegführenden Parteien Jugoslawien etwas vorgeworfen. Jugoslawien hat allen Staaten feierlich die Versicherung seiner Neutralität gegeben. Es ist vollkommen sicher, daß sich Jugoslawien

mit größter Entschlossenheit verteidigen würde, wenn es jemand angreifen sollte. Die Besserung der Lage hinsichtlich des Balkans, die gegenwärtig zu verzeichnen ist, verstärkt nur die Neutralität Jugoslawiens. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß jeder Staat zu Jugoslawien die besten Beziehungen unterhalten will. Jugoslawien bemüht sich auch selbst, seine bisherige Stellung als neutraler Staat zu bewahren und sich den übrigen Staaten in Südosteuropa zu nähern. Durch solche friedliebende Politik wird Jugoslawien nicht nur eine Schlüsselstellung auf dem Balkan behaupten, sondern wahrscheinlich auch der Grundpfeiler des Friedens in Südosteuropa bleiben.

Die neuen Sicherungsmaßnahmen in England

NEUE BESTIMMUNGEN ZUR SICHERUNG DER ÖFFENTLICHEN RUHE UND ORDNUNG. — ENTFERNUNG ALLER WEGWEISER AUF DEN STRASSEN ENGLANDS.

London, 31. Mai. Reuter berichtet: Das Innenministerium erließ eine Reihe von neuen Kundmachungen, deren Zweck darin besteht, die öffentliche Ruhe und Ordnung in Großbritannien zu sichern. Eines der Dekrete des Innenministers enthält beispielsweise die Bestimmung, daß das Innenministerium ermächtigt ist, jedes Blatt und jede Publikation einzustellen, die die Moral des englischen Volkes zu untergraben versuchen würde. Die englische Regierung ist ferner ermächtigt, jedes Grundstück in England für Verteidigungszwecke zu verwenden. In England darf außerdem keine Zivilperson irgendeine Uniform tragen. Die Behörden können jeden Apparat beschlagnahmen, mit dem es möglich ist, dem Feinde Signale zu geben. Ohne besondere Bewilligung darf niemand in seinem Kraftwagen eine Radio-Apparatur eingebaut haben.

Verkehrsminister Reith erklärte den Vertretern der Presse, daß in England alle Wegweiser entfernt werden würden, um den feindlichen Fallschirmspringern die Orientierung zu verhindern.

Die Regierung hat ferner mitgeteilt, daß alle Privatpersonen, denen stählerne Luftunterstände zugewiesen wurden, dieselben bis 11. Juni bereitzuhalten haben.

Wie verlautet, plant die Regierung die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den südöstlichen Teilen Englands.

Moskaus diplomatische Schachzüge

Beograd, 31. Mai. Das Tagblatt »Vreme« brachte dieser Tage einen langen u. interessanten Bericht aus Moskau, der die hochbedeutsamen diplomatischen Schachzüge der letzten Tage beleuchtet. Das Blatt führt die Erklärungen einer hervorragenden sowjetrussischen Persönlichkeit an, nach der der europäische Krieg in ein entscheidendes Stadium getreten sei, in dem auch Sowjetrußland sein Wort vernehmen lassen müsse.

Den jetzt eingeleiteten sowjetrussisch-englischen Verhandlungen dürfe man keine besondere Bedeutung beimessen, und in Moskau werde betont, daß diese Verhandlungen das Verhältnis Sowjetrußlands zu einzelnen Staaten oder seine Stellungnahme gegenüber dem Krieg im allgemeinen keineswegs verändern werden.

In Moskau seien am Montag wieder Stimmen zu vernehmen gewesen, daß Sowjetrußland die gegenwärtige Lage nicht dazu benützen wolle, strittige Fra-

gen mit den Nachbarstaaten, in erster Linie mit Rumänien, mit Gewalt zu lösen. Es besteht begründete Hoffnung, schreibt »Pravda« vom Montag, daß es gelingen werde, diese und andere Probleme tatsächlich auf friedlichem Wege zu lösen. — Der Artikel der »Vreme« geht schließlich auch auf die militärischen Maßnahmen im nordwestlichen Indien ein, bezüglich deren England beruhigende Erklärungen in Moskau abgegeben habe. Nach diesen Erklärungen sind die militärischen Maßnahmen mit Rücksicht auf die innere Lage Indiens ergriffen worden.

Russische Befreiungssoldaten in Litauen verschwunden

Protest der Sowjetregierung

Moskau, 30. Mai. (Avala.) TASS meldet: Das Außenkommissariat der Sowjetunion veröffentlichte gestern eine Mitteilung, wonach aus der russischen Besatzung in Litauen in den letzten Tagen Soldaten verschwunden seien. Es werden Einzelheiten von diesen Abgängen, als auch die Namen der verschwundenen od. malträtierten Soldaten angeführt. Damit im Zusammenhang richtete Außenkommissar Molotow am 25. d. im Namen der Sowjetregierung über den litauischen Gesandten in Moskau, Natkevič, eine Denkschrift an die litauische Regierung, in der ausgeführt wird, daß die Sowjetregierung eine derartige Haltung der litauischen Behörden als eine Provokation Sowjetrußlands betrachte, welche schwere Folgen haben könnte. Die Sowjetregierung verlange von der litauischen Regierung die sofortige Einstellung dieser Provokationen und eine strenge Untersuchung zur Auffin-

dung der verschwundenen russischen Soldaten. Die Sowjetregierung, heißt es in der Adresse weiter, hege die Hoffnung, daß die litauische Regierung diesen russischen Vorschlägen entgegenkommen und die Sowjetunion nicht zwingen werde, an dere Maßnahmen zu ergreifen.

Kaunas, 30. Mai. (Avala.) DNB meldet: Die litauische Regierung gab in ihrer Antwort auf den sowjetrussischen Protest wegen des Verschwindens russischer Besatzungssoldaten in Litauen die gewünschten Erklärungen ab und erklärte sich bereit, diese noch zu ergänzen. Die litauische Regierung ernannte eine besondere Kommission, die diese Anklage gründlich zu untersuchen und die Schuldigen zu eruiieren hat. Die litauische Regierung drückte die Hoffnung aus, daß auch die Sowjetregierung ihrerseits dazu beitragen werde, die Schuldigen zu entdecken. Die litauische Regierung werde die Täter strengstens bestrafen.

Militarisierung der rumänischen Erdölquellen

Bukarest, 31. Mai. Alle rumänischen Ingenieure auf dem Gebiete der Erdölvorkommen sind militarisiert worden. Sie unterstehen nunmehr militärischen Stellen. Ausländern ist das Betreten der Erdölfelder, Raffinerien und Petroleumhäfen verboten.

Duff Cooper über den Geist des Liberalismus

London, 31. Mai. Reuter berichtet: Propagandaminister Duff Cooper hielt auf einem Bankett der Auslandspresse eine Rede, in der er u. a. sagte: Die

Unser Kuzgeschichte

Agathe, die Magd

Draga Nitsche-Hegedušic.

Agathe war ins Haus gekommen, als die Herrin noch jung war und ein Kindchen erwartete.

Kräftig und unbekümmert stand sie vor dem Herrn, mit eckigen Schultern u. breiten Hüften. Das blonde Haar war fein säuberlich hinter die Ohren gestrichen.

»Sie werden es nicht leicht haben«, hatte der Herr zu ihr gesagt, »und müssen sich in Geduld üben. Zwei unserer Kinder liegen schon draußen auf dem Gottesacker, die Frau ist sehr zart.«

Nein, leicht war es nicht. Aber die junge Magd war das auch gar nicht gewöhnt. Sie hatte als Kind schon tüchtig zufassen müssen und hatte bald den ganzen Haushalt in ihren ruhigen, guten Händen.

Und dann war das Kindchen doch wieder tot auf die Welt gekommen. Hilflos und erschüttert stand Agathe an dem Bett der Frau. Das erste, was sie sah, waren die verzweifelt großen Augen, u. die schmale schwache Hand auf der Bettdecke. Und gerade diese rührte Agathe wie etwas Gewaltiges an. Ihre Augen begannen zu brennen, wie die jener sanften Heiligen, die für ihren geliebten Herrn durch jedes Mühsal gehen, — seit die-

sem Tage kannte ihre Hingebung keine Grenzen.

Die Blumen für das neue Hüglein zog die Magd auf dem Fensterbrett ihrer Kammer, und es war ihr Stolz, daß sie das bunte Blüten hinaustragen konnte, als noch überall die nackte, braune Erde lag.

Als die Frau das erstemal hinaus konnte, weinte sie fassungslos, umsomehr, weil jetzt alle Hoffnungen vorbei waren.

Aber dann kam Mandi ins Haus. Ein junger Dackel, noch ganz unerzogen. Ein Glück nur, daß Agathe keine Arbeit scheute. Besorgt lief sie mit dem Wischtuch hinterher, schützte die Teppiche und Pantoffel ihrer Herrschaft vor Mandis mutwilligen Zugriffen, und nahm ihn abends zu sich in die Kammer.

Später wurde es besser. Immerhin setzten seine Taten noch lange in Erstaunen und belebten das Haus.

Bis er alt und gesittet wurde und viel beim warmen Ofen lag.

Und als er einging kam ein anderer an seine Stelle. Denn, die Herrin war eine große Tierfreundin und verschenkte ihre unverbrauchte Zärtlichkeit an die stumme Kreatur.

So gingen die Jahre, wie viele wohl? — Agathe wußte es selbst nicht mehr genau. Sie hatte das Haar noch immer fein säuberlich hinter die Ohren gestrichen, aber es war schon grau.

Der Herr war gestorben und die Frau hatte die große Stadtwohnung aufgeben müssen, weil das Geld nicht mehr reichte.

Genügend Leid hatten sie miteinander getragen, aber auch viel Schönes. Agathe hatte weite Reisen mitmachen dürfen und einmal hatte ihr Herz auch einen Mann geliebt. Aber zur Heirat war es nicht gekommen, es fehlte ihm an Treue, etwas, das Agathe nicht begriff und auch nicht verzeihen konnte. Denn, sie hatte es mit der Treue immer genau genommen, auch ihren Pflichten gegenüber.

Nun, all' dies war längst in das Meer der Vergangenheit gesunken und vom dichten Schleier der Zeit zugedeckt. Das Leben ist nur schwer und heiß, solange man jung ist. Später bescheidet man sich — jeder nach seiner eigenen Fasson.

Die beiden Frauen lebten jetzt in einem Vorort der Stadt, ebenerdig, den Beiden wurde das Stiegensteigen schon sauer.

Die kleine Wohnung glänzte vor Sauberkeit und Ordnung. Und keine sonstigen Lebewesen störten Agathe in ihrer wohlgeordneten Ruhe.

Die letzte Katze war hochbetagt eingegangen, ebenso der Kanarienvogel und einen Hund konnte man sich der Steuer halber schon lange nicht mehr halten. — Immer einsamer wurde es um die alte

Frau.

Da meldete Agathe eines Tages voll Abscheu, daß sich in der Küche eine Maus gezeigt habe! Die mußte fort, darüber war man sich einig.

Aber, als Agathe einkaufen ging, schleppte sich die halbgelähmte Frau in die Küche und streute lächelnd einige Brocken Brot vor das vermeintliche Mauseloch. Und wirklich wurden sie bald darauf weggeholt!

Als Agathe das erfuhr, war sie ehrlich empört und schimpfte lästerlich. Aber sie verstummte bald, als sie in den vergränten Zügen ihrer Herrin etwas wie den Widerschein tiefer Freude wahrte.

Nun kam es, daß die Frau täglich die Brotkrumen in die Küche streute und täglich, wenn auch in leichter Verlegenheit, fragte: »Ist alles weg?«

»Ganz weg!« antwortete Agathe widerstrebend und half ihrer Herrin in die Küche, damit sie sich selbst davon überzeugen könne.

Eines Tages aber fühlte sich Agathe krank. Sie stand wohl morgens auf wie sonst, jedoch mit Kopfschmerzen u. Fieber, und gegen Mittag mußte sie sich niederlegen. Sie bat die Nachbarin nach ihrer Herrin zu sehen. Aber am nächsten Morgen waren noch Kreuzschmerzen dazugekommen und Agathe vermochte sich nicht zu rühren.

Die Nachbarin fand sie in ihrer Kammer in höchster Erregung. Mit angstvoller Hast bat Agathe immer wieder, nur

Idee des Liberalismus, die in Europa im vorigen Jahrhundert herrschte, ist jetzt der Vernichtungsgefahr ausgesetzt. Die Lage ist aber keineswegs hoffnungslos. Ich vertraue dem Ausgang dieses Konfliktes. In Fremdenlegionen kämpfen an unserer Seite Österreicher, Tschechen, Polen, Norweger, Holländer und Belgier. Einige Belgier haben dem Rufe ihres Königs nicht Folge geleistet und kämpfen noch Schulter an Schulter mit uns. Hitler kann uns eine Niederlage nach der anderen bereiten, aber eines kann nicht besiegt werden: der Geist freier Menschen, die von allen deutschen Kräften nicht besiegt werden können.

Amerikanisches Geschwader in europäischen Gewässern

Washington, 30. Mai. United Press berichtet: Wie der Unterstaatssekretär des Marineministeriums Edison erklärte, sind die Kreuzer »Vincennes«, »Truxtun« und »Simpson« nach Lissabon beordert worden. Die Aufgabe dieser Kriegsschiffe ist es nicht, Handelsschiffe zu begleiten, sondern amerikanische Interessen wahrzunehmen.

Italiens neuer Botschafter beim Vatikan

Rom, 30. Mai. Der Papst empfing gestern den neuen italienischen Botschafter Attolico zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben. In der Beantwortung der Ansprache des Botschafters sagte der Papst dem Botschafter, den Duce, den König und die ganze Nation. Attolico verblieb eine Stunde im Privatgespräch mit dem Papst und besuchte sodann den Kardinalstaatssekretär Maglione.

Die Frage Holländisch-Indiens

Tokio, 30. Mai. (Avala.) Das Blatt »Aotchi Schimbun« schreibt, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten nicht neutral bleiben können, da sich in Holländisch-Indien eine große Menge der für die Kriegführung notwendigen Rohstoffe befinden. Das Blatt spricht daher die Hoffnung aus, daß die japanische Regierung weittragende Vorbereitungen gegen Ereignisse treffen werde, die Japan in der Frage Holländisch-Indiens zu überraschen vermöchten.

Einschränkungen in der französischen Presse

Paris, 30. Mai. Havas berichtet: die französischen Zeitungen werden anstatt auf den bisherigen vier fortan nur auf zwei Seiten erscheinen. Die heimische Produktion deckt nur 4 Prozent des Bedarfs. Die französischen Druckereien besitzen nur noch geringe Papierlager, die etwa einen Monat ausreichen dürften. Das Einmachen von Waren in Papier ist verboten. Die Hausfrauen sind angewiesen, entsprechende Umhüllungen oder Gefäße mitzubringen.

zuerst die Brösel in der Küche wegzukehren, bevor die Frau hinzukäme.

Die Nachbarin, der wohl der Ordnungssinn der alten Magd bekannt war, erfüllte kopfschüttelnd die Bitte, denn es lag an diesem Tage noch manches andere im Argen, was aber Agathe nicht derart zu bekümmern schien. Alte Leute sind eben sonderbar, dachte die Nachbarin.

Wir aber ahnen schon, wie sich alles verhielt.

Die treue Magd, deren Element die Reinlichkeit war, hatte die Maus längst vertilgt, aber noch immer die Brotkrumen streuen lassen und sogleich wieder weggekehrt, nur um ihrer geliebten Herrin diese letzte arme Freude nicht zu rauben.

Agathe war ja auch in einigen Tagen wieder auf den Beinen, sie hatte eine gesunde Natur. Und das Geschick fügte es, daß sie die kleine Komödie nicht mehr lange mitzumachen brauchte, denn die Herrin war die erste, die sich auf den großen Heimweg in die ewige Heimat machte.

Vorher konnte sie einige Zeit das Bett nicht mehr verlassen, und ich bin nicht ganz sicher, ob Agathe, die ihr entschiedenes Vorgehen der Maus gegenüber längst heftig bereut hatte, in dieser Zeit nicht auf Suche nach einer neuen ging, um sie ihrer Herrin ans Bett zu bringen.

Schließlich gibt es manche solche Dinge, über die man höchstens lacht, aber meistens nicht schreibt, weil sie einem zu alltäglich dünken, obwohl sie fast heroisch sind.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 31. Mai

Neuerliche Preiserhöhung für Druckarten

DURCH DIE ALLGEMEINE VERTEUERUNG DES MATERIALS UND DER LOHNERHÖHUNGEN BEDINGT.

Wie der Verband der graphischen Unternehmungen Jugoslawiens mitteilt, sehen sich mit Rücksicht auf die bevorstehende neuerliche Preiserhöhung für Papier und Pappe, ferner auf die abermalige Verteuerung des Materials und der Lohnerhöhung der graphischen Unternehmungen Jugoslawiens genötigt, die Preise für alle Druckerzeugnisse im Buchdruck, Lithographie, Offset und Kupferdruck, wie auch in der Kartonage, und in den Buchbindereien um 25% zu erhöhen.

Der große Preisanstieg am Auslandsmarkt für gebleichte Zellulose, dann das tägliche Anwachsen der Preise für die bei der Papierherstellung benötigten Rohstoffe aller Art beeinflussen geradezu katastrophal die Entwicklung der Lage im graphischen Gewerbe. Ähnlich verhält es sich auch mit dem übrigen Material, wie Farben, Blei, Chemikalien für Litho-

graphie und Zinkographie usw., abgesehen davon, daß in einigen Materialsorten bereits empfindlicher Mangel herrscht.

Die graphischen Betriebe haben bisher die Preise für ihre Erzeugnisse nur in geringem Maße erhöht, obwohl Papier, Pappe, Farben und das übrige Material wiederholt verteuert worden war. Im vergangenen Dezember erfuhren auch die Löhne der qualifizierten und der Hilfsarbeiterschaft eine Erhöhung. Jetzt stehen die Druckereien vor einer neuerlichen Lohnerhöhung. Die schwere Lage, in der sich die gesamte Wirtschaft des graphischen Gewerbes befindet, nötigte alle graphischen Organisationen in Jugoslawien zu diesem Schritt, weshalb die Öffentlichkeit zur Darnachrichtung auf die 25%ige Erhöhung der Preise für alle graphischen Erzeugnisse aufmerksam gemacht wird.



Neues, modern eingerichtetes **ZVEZDA** Lebensmittelgeschäft

MARIBOR, Ulica 10. oktobra 5, neben der Polizei

wird Samstag, den 1. Juni eröffnet. Ich lade die geehrten Kunden zum freundlichen Besuch höflichst ein und wird aufmerksame, in jeder Beziehung tadellose Bedienung stets meine grösste Sorge sein **MAX JAŠ**

Lohnbewegung auch im Schneidergewerbe

ÜBERAUS GESPANNT LAGE — UNNACHGIEBIGE HALTUNG DER MEISTER UND DER GEHILFEN — GEFAHR DER ARBEITSNIEDERLEGUNG

Angeichts der zunehmenden Teuerung ist es nicht verwunderlich, daß die Festbesoldeten mit Forderungen nach Erhöhung der Bezüge aufzutreten beginnen, um ihr Einkommen mit dem rasch wachsenden Ausgaben halbwegs in Einklang zu bringen. Die Arbeitgeber legen für die berechtigten Forderungen Verständnis an den Tag und kommen ihren Bediensteten entgegen, soweit ihnen dies möglich ist. Doch sind dem Grenzen gezogen. Mit geringen Ausnahmen ist eine Lohnerhöhung nur dadurch möglich, daß die Arbeitgeber ihren Abnehmern höhere Preise berechnen, was jedoch keineswegs leicht, in gewissen Fällen derzeit sogar unmöglich ist. Der Absatz geht infolge des Krieges in Europa stark zurück, und der Geschäftsmann, vor allem der Gewerbetreibende, muß alle Kräfte anspannen, um sich, wenn auch mit großen Opfern, über Wasser zu halten. Eine Erhöhung der Preise muß naturgemäß den Absatz noch mehr verringern, was wieder einen Rückgang der Beschäftigung zur Folge haben muß. In den meisten Fällen ist der Standpunkt beider Parteien berechtigt, doch muß ein goldener Mittelweg gefunden werden, um das Auskommen der Arbeitnehmer, wie auch der Arbeitgeber zu ermöglichen.

Maribor hat gegenwärtig bereits zwei Ausstände zu verzeichnen. Die Maler- und Anstreichergehilfen sowie die Bauarbeiter haben dieser Tage die Arbeit niedergelegt, da es zwischen beiden Lagern zu keiner Einigung kam. Es wurden zwar Vermittlungen eingeleitet, die jedoch einstweilen noch kein Ergebnis zeigten. Nun droht ein dritter Streik, der diesmal das Schneidergewerbe in Mitleidenschaft ziehen würde.

Zwischen den Mariborer Schneidern und Schneiderinnen einerseits sowie ihren Gehilfen andererseits schweben schon längere Zeit Verhandlungen zwecks Ab-

schlusses eines Kollektivvertrages. Die Verhandlungen verliefen sehr schleppend, da die angebotenen neuen Löhne die Gehilfen für ungenügend erachten. Die Gehilfen erklären, daß der angebotene Wochenlohn von 120 bis 180 Dinar gänzlich unzureichend sei, da ja gegenwärtig schon der Handlanger mehr verdiene. Mit diesem Bezüge könne der Gehilfe in der gegenwärtigen Zeit, als sich die Lebenshaltung um die Hälfte erhöht habe, unmöglich auskommen.

Die Meister stehen hingegen auf dem Standpunkt, daß sie angesichts der flauen Beschäftigung in der Bekleidungsindustrie höhere Löhne ihren Gehilfen nicht bewilligen können, da dies den Absatz noch mehr herunterdrücken müßte. Zwischen beiden Lagern herrscht eine immer größere Spannung, die einstweilen noch nicht überbrückbar scheint. Die Gehilfen drohen, die Arbeit niederzulegen, wenn nicht bald eine Einigung im Sinne ihrer Forderungen erzielt würde.

Spenden für den Asylfond

Im Rahmen der Sammelaktion in der heurigen Antituberkulosenwoche sind dem Asylfond der Antituberkulosenliga noch folgende Spenden zugekommen: Doctor in drug 5000, Pappfabrik Sladka gora 886, »Unio« d. z. o. z. 500, Stickstoffwerke Ruše 500, G. Rütgers 200, Brüder Steinklauber 200, P. Glančnik 200, Frau Elise Wögerer 200, je 100 Dinar Apotheker Mayer, E. Pogačnik, Ziegelei Derwuschek, V. Glaser, Novak & Co., Tekstilna družba Košaki, F. Potočnik, A. Suppanz, E. Eylert, Apotheker König, J. Rosenberg, Frau Paula Remm, Meinel & Herold, I. Babič, I. Stock, J. Euauman, A. Löschnigg, Café »Centrak«, H. Wögerer, A. Arbeiter, Drogerie Salus, Fa. Bata, J. Pajtlar, I. Kasjak, A. Anderle, M. Vrhunc, E. Birič, Dr. Ploj, Dr. Sedaj, N. Ašič, K. Pacha,

Frau Josefine Friedl, A. Stiger, Pappfabrik Ceršak, Bock, Vlahovič und Schokoladefabrik »Sana«, ferner die Arbeiter- und Beamtenschaft der Textilfabriken Hutter in drug 2500, Jugosvila 340, Teksta 196, Zelenka & Co. 220, Tekstilna družba Košaki 48, Novak & Co. 48 sowie der Lederfabrik V. Freund 196 Dinar. Schließlich sind von folgenden Pfarrämtern Spenden zugekommen: Vuhred 20, Sele bei Slovenjgradec 15, Razbor bei Zidani most 10, Polzela 70, Griže 40, Sv. Mihael bei Vransko 100, Sv. Mihael bei Marenberg 15, Ponikva 75, Sv. Miklavž bei Laško 40.55, Sv. Lovrenc n. Poh. 35, Sv. Marjeta pri Rimskih Toplicah 40, Mati Božja bei Koprivnica 30, Bočna bei Gornji grad 10, St. Ilj bei Mislinje 120, Sv. Anton (Slov. gor.) 55, Zabukovje bei Sv. Lenart 50, Makole 50, Sv. Rok ob Sotli 20, Bizeljko 55 Dinar. Allen sei der herzlichste Dank ausgesprochen!

m. Evangelisches. Sonntag, den 2. Juni werdei die Gottesdienste ausfallen.

m. In Graz ist nach längerer schwerer Krankheit der frühere Geschäftsführer der Firma Meinel und bekannte Mariborer Sportsmann Edi Prinčič im Alter von 32 Jahren gestorben. Edi Prinčič war seinerzeit als ausgezeichnete Fußballer bekannt und versah lange Zeit den Mittelstürmerposten des Sportklubs »Rapid«. Friede seiner Asche!

m. Trauungen. In der Franziskanerkirche wurde der Polizeiwachmann Rudolf Udovič mit Frä. Elisabeth Repnik getraut. Ferner schlossen der Besitzer Franz Pulko und Frä. Marie Klasinc den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

m. In Pobrežje ist im hohen Alter von 85 Jahren die Realitätenbesitzerin Frau Marie Schwertner gestorben. Die Verblichene, die sich großer Wertschätzung erfreute, wurde unter großer Anteilnahme in der Familiengruft am Magdalena-Friedhofe beigesetzt. — Friede ihrer Asche!

m. Aus dem Eisenbahndienste. Versetzt wurden die Verkehrsbeamten Maximilian Friškovič von Hoče nach Rakek, Ivan Pegic von Tržišče nach Rakek, Peter Reljin von Vrhnika nach Tržišče, Albert Kraulant von Trbovlje nach Rakek, Marjan Oblak von Brežice nach Trbovlje, Franz Zihnerl von Ljubljana nach Rakek und Josef Remec von Kravevec-Prelog nach Dobrava-Vintgar.

m. Die Lehrerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Einreichung der Gesuche um Versetzungen auf Grund einer Entscheidung des Unterrichtsministeriums bis 10. Juni verlängert worden ist.

m. Todesfall. Gestorben ist im Alter von 74 Jahren der Privatier Josef Šmigoc. R. i. p.!

m. Der Geschichtsforscherverein in Maribor veranstaltet Samstag, den 1. Juni um 13.45 Uhr einen Ausflug nach Limbuš. Treffpunkt am Hauptplatz.

m. Der Besuch der Grenzberge mit der SPD-Legitimation gestattet. Der Slowenische Alpenverein verlautbart, daß der Besuch der Grenzberge nach wie vor auf Grund der für das laufende Jahr gültigen und mit den nötigen Bestätigungen versehenen SPD-Legitimationen gestattet ist. Der Besuch möge einzeln oder höchstens zu Dritt und nicht gruppenweise erfolgen. Auch soll sich jeder Bergfreund selbst legitimieren und nicht erst die Aufforderung des Grenzpostens abwarten, womit unnötige Verzögerungen vermieden werden. Ohne Legitimation ist natürlich der Besuch der Grenzberge nicht statthaft.

m. Drei Ballettabende im Mariborer Theater. Das bekannte Opernballett des Nationaltheaters in Ljubljana wird am kommenden Sonntag sowie am Montag und Dienstag drei Gastspiele im Mariborer Theater veranstalten. Die Gruppe, die sich aus 15 Tänzern und Tänzerinnen zusammensetzt, leiten Ballettmeister Golovin und Kapellmeister Neffat. Für die

Ballettabende macht sich schon jetzt ein allseitiges lebhaftes Interesse bemerkbar.

m. Aus der Katasterverwaltung. Der Geometer Branko Tobias, der bisher dem Finanzministerium in Beograd zugeleitet war, wurde der Katasterverwaltung in Maribor zugeteilt.

m. »Ein Maskenball« nur noch zweimal. Da sich die diesjährige Spielzeit schon ihrem Ende nähert, wird Verdis Oper »Ein Maskenball« nur noch zweimal im Mariborer Theater aufgeführt werden. Die erste Wiederholung des Stückes, das anlässlich der Premiere mit großem Beifall angenommen wurde, findet am Samstag, den 1. Juni (Ab. C) statt. Es wird also ersucht, sich die Eintrittskarten rechtzeitig im Vorverkauf zu verschaffen.

m. Ein neues Lebensmittelgeschäft wird mit 1. Juni der Mitinhaber der ehemaligen Firma Jaš & Lesjak, Herr Max Jaš, in der Ulica 10. oktobra Nr. 5, neben dem Gebäude der Polizeivorstellung, eröffnen. Die vollkommen adaptierten Lokalitäten wurden mit allem neuzeitigen Komfort ausgestattet und stellen in bezug auf die hygienische und praktische Einrichtung eine Sehenswürdigkeit für unsere Stadt dar. In seiner 42-jährigen Tätigkeit in der Lebensmittelbranche und als langjähriger Mitinhaber der obgenannten Firma hat Herr Jaš die reichsten Erfahrungen gesammelt, die die beste Gewähr dafür bieten, daß er seine zahlreichen Kunden auch fürderhin restlos zufriedenstellen wird. Dem neuen Geschäft wünschen auch wir viel Glück und Erfolg!

m. Verlautbarung der Stadtpolizei. Die Stadtpolizei macht darauf aufmerksam, daß das Durchqueren von Leichenzügen, Militärformationen u. dgl. seitens von Fahrzeugen und Radfahrern verboten ist.

m. Erwischter Posträuber. Mittwoch abends wurde im Postamt in Hrasnik ein großer Gelddiebstahl verübt, wobei dem Täter, der den Postsack entleert hatte, ein Geldbetrag von 19.000 Dinar in die Hände fiel. Auf Grund der sofortigen Anzeige des Postleiters wurde in Ljubljana ein kaum 19-jähriger Bursche angehalten, bei dem man zur nicht geringen Überraschung das ganze erbeutete Geld fand. Der Dieb wurde dem Gerichte überstellt.

m. Frauen als Schaffnerinnen. In Novi Sad wurden an Stelle von Männern Frauen als Schaffnerinnen bei der Straßenbahn in den Dienst gestellt.

m. Kind in der Wassergrube ertrunken. In Senarska bei Sv. Trojica (Slov. gor.) fiel das 18 Monate alte Töchterchen der Besitzerin Maria Ploj in eine Wassergrube. Als man das Kind fand, war es bereits tot.

m. Flucht aus dem Elternhause. Der 13-jährige Volksschüler Mirko Šapec ist seit mehreren Tagen abgängig. Zweckdienliche Angaben über seinen Aufenthalt mögen der Polizei mitgeteilt werden.

m. Schwerer Unfall eines Eisenbahners. Der 25-jährige Eisenbahner Rudolf Purgaj neigte sich zu weit über das Trittbrett und stieß hierbei mit der Hüfte gegen den Wechsel, wobei er mehrere Rippenbrüche erlitt. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

m. Verkehrsunfall. Am Kralja Petra trg kam gestern der Knecht Albin Macun mit seinem Fahrrad zum Sturz und trug hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels davon. Man überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 31. Mai, 9 Uhr: Temperatur 13 Grad, Luftfeuchtigkeit 85%, Barometerstand 731.8 mm, Windrichtung W-O. Gestrige Maximaltemperatur 18, heutige Minimaltemperatur 9.8 Grad, Niederschlag 2.5 mm.

Aus Ptui

p. Evangelisches. Sonntag, den 2. Juni wird um 10 Uhr vormittags im Betsaale des Luther-Hauses die heurige Konfirmationsfeier stattfinden, wobei fünf junge Leute in die Zahl der Erwachsenen aufgenommen werden. Anschließend daran wird das hl. Abendmahl gespendet werden.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Appell an die Kinderfreunde!

HEUTE, FREITAG, 20 UHR, FEESTAKADEMIE IM THEATER.

Die Kinderfreunde aus Stadt und Umgebung werden darauf aufmerksam gemacht, daß für heute, Freitag abends die Hauptveranstaltung im Rahmen der diesjährigen Kinderschutzwoche, die in der laufenden Woche abgehalten wird, angesetzt ist. Die Feestakademie wird im Theatersaal mit dem Beginn um 20 Uhr veranstaltet. Das Programm umfaßt Musik- und Gesangsvorträge, bei denen die Mitglieder des Mariborer Theaterensembles Frau Jelka Iglič-Cimerman, Frl. Elvira Kralj und Herr Anatol Manoševski, ferner das Mariborer Trio und die Schülerinnen der Lehranstalten der Schulschwester mitwirken. Die Festeide hält Herr Dr. Pihlar, der Präses der hiesigen Ortsgruppe der Jugoslawischen Union für Kinderschutz, die bekanntlich

unter dem Protektorat Ihrer Majestät Königin Maria steht.

Die Öffentlichkeit, vor allem aber die Jugendfreunde, werden ersucht, der Feestakademie so zahlreich als möglich beizuwohnen, um dadurch das Verständnis für die edlen Bestrebungen der Kinderschutzunion zu dokumentieren. Denn gerade gegenwärtig kommt dieser menschenfreundlichen Organisation besondere Bedeutung zu, da ja ihre Aufgabe vornehmlich darin zu erblicken ist, sich der Kinder und Mütter anzunehmen und im Eventualfall für ihre Sicherheit zu sorgen. Gedenket der Kinder, unseres Nachwuchses, unsere Hoffnung, denen gegenwärtig alle unsere Liebe und unsere größte Sorge gewidmet sein muß!

Schlafendes Ehepaar überfallen

MYSTERIÖSES VERBRECHEN IN EINER EINSAMEN MÜHLE

In der vergangenen Nacht trug sich unweit von Loče bei Poljčane eine schwere Bluttat zu, dem ein hochbetagtes Ehepaar zum Opfer fiel. Der 69-jährige Müller Franz Vučej bewohnt mit seiner um einige Jahre jüngeren Gattin ein einsames Haus, daß in einem Graben oberhalb von Loče bei Poljčane liegt. In der vergangenen Nacht wurde Vučej plötzlich aus dem Schlafe gerissen und schlaftrunken konnte er nur mehr sehen, wie ein unbekannter Mann mit einem Beil seine

im Bette liegende Gattin niederschlug. Daraufhin überfiel augenscheinlich derselbe Täter auch ihn und versetzte ihm mehrere Axthiebe ins Gesicht. Vučej und dessen Gattin wurden am frühen Morgen bewußtlos in ihrem Schlafgemach aufgefunden und unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor gebracht. Die Gendarmerie hat sofort ihre Erhebungen eingeleitet, um der nächtlichen Räuber habhaft zu werden.

Aus Celje

c. Besitzwechsel. Die Villa »St. Georg« in der Aškercgasse ist aus dem Besitze des Generalkonsuls i. R. Dr. Anton Novčan durch Kauf in den Besitz des Gastwirtes Herrn Robek aus Celje um den Preis von 465.000 Dinar übergegangen. Das Haus der Frau Aloisia Zavodnik in der Prešerengasse, in welchem sich die Gastwirtschaft »Zum Engel« befindet, ist bei der gerichtlichen Versteigerung am Dienstag um den Preis von 808.000 Dinar in den Besitz des Fabrikanten und Kaufmannes Franz Čuk aus Celje übergegangen.

c. Festvorstellung im Stadttheater. Ehe der Dienstag zur Rüste ging, auf dessen Bedeutung wir bereits hinwiesen, hatte die Mehrzahl der Geladenen, die an der vormittägigen Regimentsfeier beteiligt waren, sich in das Stadttheater begeben, wo ihrer eine festliche Vorstellung wartete. Der Einladung, die von der Stadtverwaltung ausgegangen war, hatte man freudig Folge geleistet. Das im Glanze vieler Lichter strahlende Haus war im Parkett und in den Rängen vollbesetzt. Es war das Werk Försters »Die Oberkriener Nachtigall« gewählt, die neu ausgestattete komische Oper, die eine vorzügliche Wiedergabe fand. Im Mittelpunkt der Aufführung stand die Trägerin der Titelrolle, Frau Ribič, welche die Witwentochter sowohl darstellerisch wie durch den Glanz ihrer prächtigen Stimme zu einer Meisterleistung emporhob. Ihr würdig zur Seite standen die Damen Špan als Majda und Barbič als Ninn. Als Student und Gastwirt wirkten J. Franci und A. Orel mit schönem Erfolge mit. Die Rollen des Verwalters Štrukelj und seines Schreibers Rajdelj waren mit D. Zupan und M. Sanci hervorragend besetzt. In kleineren Rollen wirkten noch J. Rus und Janko erfolgreich mit. Unter der hinreißenden Leitung von Kapellmeister A. Neffat gab auch das Orchester sein Bestes, so daß die Aufführung wirklich zu einem festlichen Ereignis wurde, für das nach den Aktschlüssen und besonders am Schlusse die Besucher mit begeistertem Beifall dankten. In der großen Pause versammelte man sich in den Wandelgängen und im Foyer. Unter den Anwesenden waren Regimentskommandant Oberst Liberat De-

far und Stadtkommandant Oberst Časka, zahlreiche Herren, die schon an der Feier am Vormittag teilgenommen hatten, unter ihnen Stadtpräsident Dr. Alois Voršič, Senator Alois Mihelič, Angehörige des Offizierskorps und viele hohe Beamte, Mitglieder des Stadtrates, Männer der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Technik, der Presse und bekannte Künstler.

c. Straßenausbau. Die Straße von Kasaze nach Liboje, die lange Zeit in einem elenden Zustande war, ist nun zur Not hergerichtet worden. Hierzu hat die Keramische Fabrik in Liboje 15.000 Dinar beige steuert, das übrige trug der Bezirksstraßenausschuß bei.

c. Holzdiebe. In Šmartno ob Paki ist in letzter Zeit von verschiedenen Holzplätzen Holz im Werte von insgesamt 12.000 Dinar entwendet worden. Damit im Zusammenhange hat die Gendarmerie nun sieben Verhaftungen vorgenommen.

c. Kino Metropol. Heute (Freitag) zum letztenmal der erschütternde französische Familienfilm »Die Melodie des Blutes« mit Rainu und Francoise Rosay. — Ab Samstag der Geza von Bolvary-Film »Maria Illona« mit Paula Wessely, Willy Birgel und Paul Hörbiger. In deutscher Sprache.



Die Rache

Wichtig ist es, daß wir die Zähne nicht nur morgens, sondern auch jeden Abend vor dem Schlafengehen gründlich reinigen.

CHLORODONT Zahnpaste

Mariborer Theater

Freitag, 31. Mai um 20 Uhr: Akademie der Jugoslawischen Kinderschutzunion.

Samstag, 1. Juni um 20 Uhr: »Ein Maskenball«.

Sonntag, 2. Juni um 20 Uhr: Gastspiel des Balletts aus Ljubljana. Ab. B.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Heute, Freitag, der köstl. Shirley Temple-Film »Miß Broadway«. Ab Samstag der große Kriminalfilm »Der Vorhang fällt« nach dem Kriminalstück »Schuß im Rampenlicht«. In der Hauptrolle die junge Mariborer Bühnenkünstlerin Elfie Mayerhofer. Eine tolle Geschichte von einer jungen, hübschen und hoffnungsvollen Sängerin, die bei der Premier auf der Bühne als Zarin Katharina im vollen Rampenlicht durch einen Schuß getötet wird.

Esplanade - Tonkino. Heute, Freitag, letzter Tag der deutsche Berg- und Sportfilm »Liebesbriefe aus dem Engadin« mit Luis Trenker. — Samstag der fabelhafte musikalische Filmschlager »Das fremde Lied« mit Sonja Henie. Ein Film voll Tempo, Humor, Tänze und Musik.

Union-Tonkino. Der große Sensationsfilm »Die letzten Gangster« mit George Brent in der Hauptrolle. Der Film zeigt uns den Kampf und die Vernichtung der berüchtigsten Gangsterbande. — Unser nächstes Programm »Marko Polo« mit Garry Cooper.

Apothekenachrichten

Bis 31. Mai versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albanež) in der Frankopanovica ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Unbeständiger Wettercharakter. Keine Temperaturzunahme.

Radio-Programm

Samstag, 1. Juni.

Ljubljana, 7 Morgengruß. 7.15 Morgenmusik. 12 Schallplatten. 13.02 Schallplatten. 17 Jugendstunde. 17.30 Schallplatten (Udovič, Lovše). 18 Radioorchester. 20 Außenpolitische Uebersicht. 20.30 Hörspiel (Vomberg: »Zurück zur Natur«) 22.15 Radioorchester. — **Beograd**, 13.40 Tonfilmmusik (Schallplatten) 14.10 Operettenfragmente (Schallplatten) 18.20 Wunschkonzert. 19.40 Volkslieder. 20.40 Violinkonzert. 21.10 Opernarien. — **Sofia**, 18.30 Mandolinquartett. 19. Bariton. 20 Radioorchester. — **Prag**, 21.30 Operettenfragmente. — **Poste-Parisien**, »Madame Butterfly«. — **Rom II**, 21 »Der Barbier von Sevilla« von Rossini. — **Budapest**, 19.25 Konzert. 22.10 Salonorchester. — **Wien**, 16.45 Volkslieder. 18.30 Schallplatten. 19.30 Franz Lehar dirigiert eigene Werke. — **Beromünster**, 20 »Wiener Musik«.

Millionär zum Freund: »Ich bin nun schon 60 Jahre und möchte mich wieder verheiraten. — Glaubst du auch, daß meine Chance größer wäre, wenn ich sage, ich sei erst 50?«

Freund: »Ich glaube, die ist größer, wenn du sagst, du bist 80!«

Wirtschaftliche Rundschau

Vor einer neuerlichen Erhöhung der Papierpreise

BESCHRÄNKTE EINFUHR AUSLÄNDISCHER ZELLULOSE IN JUGOSLAWIEN. — DEUTSCHE ZELLSTOFFPREISE BINNEN MONATSPRIST UM FAST EIN DRITTEL ERHÖHT.

Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle erfährt, hat die deutsche Zelluloseindustrie für die Periode Mai-Juni eine weitere Erhöhung der Preise für Zellulose vorgenommen. In der Periode Mai bis Juni d. J. verkaufen die Deutschen ihre Zellulose zum Preise von 29 Mark per 100 Kg. Im April hatte der Preis 22 Mark betragen. Somit hat sich der Preis der deutschen Zellulose um 7 Mark, d. h. um 31,81% gegenüber April erhöht. Die Zelluloseimporteure, d. h. die Papierindustrie, müssen die aus Deutschland bestellte Zellulose im voraus zum vollen Preise, d. h. sogar ohne Kassenskonto, bezahlen.

Wie man nun erfährt, hat die jugoslawische Papierindustrie im April versucht,

ihren Bedarf für eine längere Periode zu decken. Hierbei begegnete sie jedoch sowohl bei der deutschen Zelluloseindustrie als auch in anderen Bezugsländern unüberwindlichen Schwierigkeiten, sodaß es nicht gelang, größere Mengen von Zellulose aus dem Ausland zu beziehen. Die Zelluloselieferanten liefern auch heute nur jene Mengen, welche zur Deckung des normalen monatlichen Bedarfes notwendig sind. Auf diese Weise ist es unserer Papierindustrie unmöglich gemacht, sich im voraus mit Zellulose für eine längere Zeitperiode einzudecken. Es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Papierpreise in Jugoslawien im gleichen Verhältnis erhöht werden müssen, wie die Zellstoffpreise gestiegen sind.

Frachtsätze auf den englischen Bahnen um 6 d bis 1 sh. 6 d je Tonne hinaufgesetzt. In England wird im übrigen infolge der Tarifierhöhung der Eisenbahnen auch mit einer weiteren Erhöhung der Neueisenpreise gerechnet.

Börsenberichte

Ljubljana, 30. d. Devisen: London 139,28—142,48 (im freien Verkehr 172,33—175,53), Paris 78,48—80,78 (97,16—99,46), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 993,81—1003,81 (1228,10—1238,10); deutsche Clearingschecks 14,70—14,90.

Zagreb, 30. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—400, 4% Agrar 48—50, 4% Nordagrär 50,50—51,50, 6% Begluk 0—65, 6% dalmat. Agrar 54—57, 6% Forstobligationen 0—55, 7% Investitionsanleihe 0—95, 7% Blair 83—85, 8% Blair 0—94; Priv. Agrarbank 0—175.

× **Provisionserhöhung für die Tabaktraffikanten.** Die Monopolverwaltung hat die Provision für den Verkauf von Tabakerzeugnissen in den Trafiken von 5 auf 6% erhöht. Zwecks Erleichterung der Abrechnung werden die Vorräte in den Trafiken aufgenommen werden.

× **Der Terminhandel in englischen Pfund** an den jugoslawischen Börsen wurde Freitag aufgenommen. Die Abschlüsse können auf 15 oder 30 Tage getätigt werden.

× **Die Alteisenpreise im Rückgang.** In letzter Zeit haben die Preise für Alteisen, das in den letzten Monaten in großen Mengen gesammelt worden war, nachzulassen begonnen, da die Hochöfen mit Ware einstweilen hinreichend versorgt sind. Bei den Händlern lagern noch große Vorräte, angeblich mehrere Tausend Wagons.

× **Die Zagreber Gospodarska Sloga** erhielt von der Priv. Agrarbank einen Kredit von 20 Millionen Dinar zur Finanzierung der Viehausfuhr. Die Genossenschaft übernahm dieser Tage vom Großkaufmann Predović die große Fleischwarenfabrik und die Anstalt für Serumerzeugung in Vrbovac bei Zagreb.

× **Revision des Kontrollsystems für die Viehausfuhr.** Wie man aus gutunterrichteter Quelle erfährt, wird in der Direktion für Außenhandel augenblicklich die Frage einer vollständigen Aenderung des bestehenden Systems der Ausfuhr von Vieh und tierischen Produkten sowie der Kontrolle dieser Ausfuhr einer eingehenden Prüfung unterzogen. Wie verlautet, soll auf Grund der vorhandenen Unterlagen und der bisherigen Erfahrung ein vollkommen neues System geschaffen werden, welches

nicht nur die Ausfuhr von Vieh und tierischen Erzeugnisse fördern, sondern auch in Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen planmäßig zur Förderung der jugoslawischen Viehzucht beitragen wird.

× **Ein neues Wasserkraftwerk im Mežicaal.** Die Bergwerksgesellschaft Central European Mines hat sich entschlossen an der Mežica in der Nähe des Bleibergwerkes ein Kraftwerk erbauen zu lassen, das unter der Erde liegen soll. Das Wasser wird durch einen mehrere Kilometer langen Kanal zu- und abgeführt werden. Der Wasserfall dürfte sich auf rund 60 m stellen. Man rechnet, daß es möglich sein wird, aus dem Kraftwerk etwa 3000 Pferdekkräfte zu gewinnen. Der Strom wird vornehmlich für das Bergwerk dienen. Eventuelle Bedenken usw. sind binnen zwei Monaten bei der Banatsverwaltung geltendzumachen.

Kultur-Chronik

+ **Kroatische Musik in Helsinki.** Die berühmte Oper »Ero der Schelm« des kroatischen Komponisten Gotovac gelangt in der nächsten Spielzeit in der Suomalainen Ooppera in Helsinki zur Aufführung.

+ **Zeitungsstatistik aus Böhmen und Mähren.** Nach der Statistik vom laufenden Jahre erscheinen im Protektorat rund 800 Zeitschriften. Davon sind 48 Tageszeitungen, 164 Wochenblätter, 17 wissenschaftliche Zeitschriften, 25 religiöse Zeitschriften, 13 Frauenzeitschriften, 16 Theater- und Filmzeitschriften usw.

Charakteristik der neuen Wochenzeitung »Das Reich«

Im Deutschen Verlag erscheint eine neue Wochenzeitung, wie sie bisher in Deutschland noch nicht besteht. In dieser Wochenzeitschrift werden alle politischen Ereignisse behandelt, die die Öffentlichkeit bewegen. Der Leser soll durch ein sorgfältig aufgebauten und neuartig aufgeführten Nachrichtendienst einen Einblick in die Verhältnisse des gesamten Auslandes bekommen. In der Form kurzer allerwesentlichen Tatsachen zusammenfassender Glossen wird über die Ereignisse der Woche berichtet und werden Ausblicke auf kommende Entwicklungen gegeben.

Die neue Wochenzeitung »Das Reich« setzt sich zur Aufgabe, dem Leser ein Bild deutschen Lebens zu geben durch Berichte und Aufsätze aus allen Teilen des Reiches, in denen die Besonderheiten der einzelnen Landschaft dargestellt und die kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben von führenden und sachverständigen Persönlichkeiten behandelt werden.

Im Wirtschaftsteil der Wochenzeitung »Das Reich« werden alle wichtigen innerwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Probleme besprochen. Die großen Entwicklungstendenzen der deutschen Wirtschaft sollen an wichtigsten Tatsachen wirklichsnahe dargestellt und ihre Auswirkungen auf die privatwirtschaftlichen Verhältnisse in weitem Rahmen beleuchtet werden.

Daß unsere neue Wochenzeitung in der heutigen Zeit allen Ereignissen auf militärischem Gebiet besondere Sorgfalt widmen wird, ist selbstverständlich. Militärische Sachverständige werden zum Kriegs geschehen Stellung nehmen, Wirtschaftskenner kriegswirtschaftliche Aufgaben und ihre Rückwirkungen auf das gesamte Weltgeschehen behandeln.

Der kulturpolitische Teil soll einen Überblick über das künstlerische Schaffen auf allen Gebieten der Literatur, des Theaters, des Filmes, der Musik und der bildenden Kunst geben. Darüber hinaus wird »Das Reich« regelmäßig in lebendig geschriebenen Aufsätzen Berichte über die wichtigsten Ereignisse wissenschaftlicher Forschung auf allen Gebieten bringen.

Auch über alle weiteren Lebensgebiete — Frauen-Fragen, Aufgaben der Gesundheitsführung, grundsätzliche Probleme der Jugenderziehung wird die Wochenzeitung »Das Reich« ihre Leser durch eine möglichst straffe Zusammenfassung aller wichtigen, entscheidenden und zukunftsweisenden Ereignissen unterrichten.

Der Sport soll besonders in seiner Bedeutung für die Volksgesundheit untersucht, dann aber auch als Moment der friedlichen Verbindung der Völker gewertet werden.

Internationaler Eisenmarkt

GROSSE GRUBENVERLAGERUNGEN IN BELGIEN UND NORDFRANKREICH. — ROHEISENKNAPPHEIT IN FRANKREICH UND ENGLAND. — AUSFUHRKONJUNKTUR IN AMERIKA UND SCHWEDEN.

Die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz können sehr wesentliche Auswirkungen auf die Eisenwirtschaft Europas im Gefolge haben. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die belgisch-luxemburgische Eisenproduktion unter deutsche Kontrolle für die Versorgung der Westmächte ausscheidet. Bekanntlich hat Belgien von seinem Eisenüberschuß bis in die letzte Zeit beträchtliche Mengen von Material, insbesondere in Form von Halbzeug, an England abgegeben. Andererseits erfährt die deutsche Eisenwirtschaft nicht nur durch die Besetzung Hollands (Hochofenwerk Ymuiden), sondern insbesondere durch die Beherrschung der belgisch-luxemburgischen Eisen- und Stahlproduktion einen sehr erheblichen Zuwachs. Auch die Eisenerzversorgung Großdeutschlands wird durch das Vordringen der deutschen Truppen beeinflusst.

Auf dem internationalen Eisenmarkt war das Geschäft in letzter Zeit schwächer, da die Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sich bereits stark auswirkten. Andererseits lagern in amerikanischen Häfen bedeutende Mengen von Eisenmaterialien, die aber wegen Mangels an Schiffsraum bisher nicht verschifft werden konnten. Das gegenwärtige Preisniveau auf dem internationalen Eisenmarkt liegt, am Standardmaterial Stabeisen gemessen, um rund zwei Goldpfund über den letzten Friedenspreisen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Der Beschäftigungsstand der USA-Eisenwerke hat sich einigermaßen gebessert; zuletzt war eine 70%ige Ausnutzung der Kapazität gemeldet worden. Die Stahlpreise an der Westküste der USA. sind zur Gänze am 1. Mai um ein Fünftel Dollar jetzt zum Ausgleich der höheren Schiffsfrachten hinaufgesetzt worden. Das Exportgeschäft der nordamerikanischen Eisenwerke liegt im allgemeinen günstig. — Aus den vorliegenden Ziffern ist zu sehen, daß die Kriegskonjunktur der USA-Eisenindustrie bereits wesentlich zugute gekommen ist. Stark ist insbesondere auch die Roheisennachfrage in den USA., wobei jetzt auch Frankreich und England als Besteller auftreten. In den USA. verspricht man sich eine Verstärkung der Eisenkonjunktur in den nächsten Monaten. Bemerkenswert ist, daß namentlich infolge Versagens des englischen Exports die nordamerikanische Weißblechausfuhr im ersten Viertel 1940 die sechsfache Menge des Vorjahres erreichen konnte.

Die französische Eisenindustrie steht vor bedeutenden Schwierigkeiten. Schon bisher war infolge Knappheit an

Fettkohlen ein Mangel an Hochofenkoks zu verzeichnen. Da nunmehr mit belgischen Kohlen-, bzw. Kokslieferungen nicht mehr zu rechnen ist, werden sich die Versorgungsschwierigkeiten der Eisenindustrie Frankreichs wesentlich verschärfen. Auch die Gießereien sind wegen Mangels an Gießereikoks stark in ihrer Produktionstätigkeit gehemmt. Die erste Schrottsammlung hat in Frankreich infolge ungenügender Organisation kein günstiges Ergebnis gebracht.

In der schwedischen Eisenindustrie besteht die Hochkonjunktur fort. Für eine Reihe von Eisen- und Stahlwaren hat die Regierung ein Ausfuhrverbot erlassen.

In der Türkei, in Griechenland und in Jugoslawien herrscht eine fühlbare Knappheit insbesondere an Baueisen. Neuestens versuchen sich nordamerikanische Eisenkonzerne auch in den griechischen Markt einzuschalten; sie offerieren insbesondere Betoneisen.

Die Schrottpreise haben in Pittsburgh kürzlich angezogen. Der Preis für schweren Stahlschrott liegt nunmehr zwischen 17 und 17,5 Dollar je Tonne. In England wurden die Schrottpreise zum Ausgleich der 10%igen Verteuerung der

Starkes Ansteigen des jugoslawischen Außenhandels

DIE AUSFUHR IN DEN ERSTEN VIER MONATEN 1940 GEGENÜBER DEM VORJAHR UM WEIT ÜBER DIE HALFTE ANGEWACHSEN. — DER AUSSENHANDEL UM FAST EINE HALBE MILLIARDE DINAR AKTIV.

Nach amtlichen Daten belief sich die jugoslawische Ausfuhr im April d. J. auf 376.948 Tonnen im Werte von 693 Millionen Dinar und war somit mengenmäßig um 43.734 Tonnen bzw. 13,12% und wertmäßig um 260 Millionen Dinar bzw. 59,99% größer als im gleichen Monate des Vorjahres (333.214 Tonnen im Werte von 433 Millionen Dinar).

Die jugoslawische Einfuhr betrug im April d. J. 149.554 Tonnen im Werte von 641 Millionen Dinar, d. i. mengenmäßig um 46.190 Tonnen bzw. 44,69% und wertmäßig 223 Millionen Dinar bzw. 53,25% mehr als im April 1939 (103.364 Tonnen im Werte von 418 Millionen Dinar).

In den ersten vier Monaten d. J. bezifferte sich die Ausfuhr auf 1.216.333 Tonnen im Werte von 2.541 Millionen Dinar gegenüber 1.005.971 Tonnen im Werte von 1.514 Millionen Dinar für die gleiche Periode des Vorjahres. Die jugoslawische

Ausfuhr wies also heuer für die betreffende Zeitspanne eine Zunahme um 210.362 Tonnen oder 20,91% bzw. um 1.026 Millionen Dinar, d. i. 67,75% auf. Die jugoslawische Einfuhr belief sich für die ersten vier Monate d. J. auf 409.162 Tonnen im Werte von 2.054 Millionen Dinar und war somit mengenmäßig um 11.008 Tonnen bzw. 2,76% und wertmäßig um 379 Millionen Dinar bzw. 22,62% größer als für die gleiche Periode des Vorjahres.

Die Handelsbilanz wies für den Monat April d. J. ein Aktivsaldo von 51 Millionen Dinar auf, während sie für den gleichen Monat des Vorjahres mit nur 14 Millionen Dinar aktiv gewesen war. — Für die ersten vier Monate d. J. schloß die Handelsbilanz mit einem Aktivsaldo von 486 Millionen Dinar ab, während sie für die gleiche Periode des Vorjahres ein Passivsaldo in Höhe von 160 Millionen Dinar aufgewiesen hatte.

Luxemburg ist Eisenland

Das Land der 1090 Holdinggesellschaften

(RDV) Das Großherzogtum Luxemburg, das jetzt hinter der Front der deutschen Armee liegt, hat eine Einwohnerzahl von fast 300.000 Menschen. Ungefähr acht Zehntel seiner Erwerbstätigen sind in der Eisenindustrie beschäftigt. Sie ist der Kern der luxemburgischen Wirtschaft, die stärkste Grundlage des Staatshaushaltes und auch die Wurzel der Klein- u. Mittelindustrien, die in ihrem Umkreis, oft in der Rolle von Zubringerindustrien, entstanden sind. 1939 erzeugte die luxemburgische Eisenindustrie 1.84 Mill. t Roh-eisen und 1.76 Mill. t Rohstahl. Die Erzförderung wurde für 1937, das letzte Normaljahr, mit 7.8 Mill. t angegeben. Von ihr sind 3.6 Mill. t ausgeführt worden. Auf Eisenerzeugnisse und Erze entfallen reichlich 95% der Ausfuhr, die in dem Jahre der Hochkonjunktur 1929 1fr. 2,61 Mdn und 1938 noch 1.23 Mdn ausmachte. Diese Schwankungen der Ausfuhrwerte zeigen den hohen Grad der Abhängigkeit Luxemburgs von der Eisenkonjunktur, sie sind aber auch die Ursache einer eigentümlichen Verfassung des luxemburgischen Arbeitsmarktes. Für Luxemburg ist eine hohe Zahl von ausländischen Arbeitern stets eine Art Sicherheitsventil gegen die Schwankungen des Arbeitsmarktes gewesen. In Zeiten der Depression wanderten sie ab, während man den bodenständigen Arbeiterstamm weitgehend erhalten konnte. Seit dem letzten Krieg hat sich freilich infolge des Zustroms aus der heimischen Landwirtschaft dieses Verhältnis geändert. Während 1913 bei einer Gesamtbelegschaft von 32.000 Mann 15.000, d. s. 47,25%, Ausländer beschäftigt wa-

ren wurden 1939 bei 31.000 Mann Belegschaft nur noch 4060, d. s. 13,50% Ausländer beschäftigt.

Die Eisenindustrie als Hauptträger der Wirtschaft ist wie in der Arbeitsmarktpolitik auch in den Fragen der öffentlichen Finanzen stets ein ausschlaggebender Faktor gewesen, zumal ihr ganzer Einfluß in einem einzigen Konzern, den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Düdelingen (Acieries Reunies de Burbach-Eich-Düdelingen nach den Anfangsbuchstaben genannt Arbed) vereinigt ist. Der Sitz der Arbed in der Stadt Luxemburg ist gewissermaßen das Hauptquartier eines Konzerns, dessen Organisation und Beteiligungen über die ganze Welt reichen. Erinnert sei daran, daß z. B. bei der Erschließung der brasilianischen Eisenerzvorkommen und dem Aufbau einer brasilianischen Eisenindustrie dieser zweitgrößte Eisenkonzern Europas Anreger u. Geldgeber gewesen ist. Die Werke der Arbed gehören zu den modernsten Europas. Ihre weiträumige Anlage hat einen verhältnismäßig organischen Ausbau ermöglicht, andererseits ließen die kurzen Entfernungen zwischen den Hauptwerken eine weitgehende Spezialisierung in der Weiterbearbeitung zu. Diese Arbeitsteilung geht so weit, daß zeitweilig sogar die Hoch-ofenleistung dem benachbarten Stahlwerk in einem Gang zugeführt wird. Bemerkenswert ist — und darin kann man wohl eine Folge der eigenartigen Zusammensetzung der Arbeiterschaft sehen — daß in den luxemburgischen Hütten der Arbed die Erzeugung von schweren Profilen und handlungsfähigen Sorten überwiegt, wäh-

rend das seit 1929 mit hohen Investitionen rationalisierte Burbacher Werk (im Saarland) sich besonders auf höhenwertige Spezialitäten verlegte. Zementwerke, Phosphatwerke und chemische Werke sind in Luxemburg ausschließlich Nebenbetriebe der Schwerindustrie, zum Teil auch die Konstruktionswerkstätten und die nicht zahlreichen kleinen Betriebe der weiterverarbeitenden Eisenindustrie.

Von der luxemburgischen Ausfuhr gingen 1938 30,34% nach Belgien, 27% nach Deutschland, 3,82% nach Großbritannien, 7,72% nach Skandinavien, 5,83% nach Südamerika, 2,10% nach Nordamerika, 1,98% nach Frankreich und 1,98% nach Italien. In der Brennstoffversorgung ist das Land weitgehend auf die deutsche Zufuhr angewiesen. Der Koksbedarf von knapp 2 Mill. t im Jahre 1938 wurde zum größten Teil aus Deutschland gedeckt, in den letzten Jahren wurden aber auch zunehmend niederländische Kohlen bezogen. Das Bild der luxemburgischen Wirtschaft wäre unvollständig ohne die Anführung der Holding-Gesellschaften, die seit 1929 sich aus steuerlichen Gründen dort sesshaft gemacht haben. Anfang 1939 hatten etwa 1090 Holdinggesellschaften mit einem Kapital von über 1 fr. 5 Mdn. ihren Sitz in Luxemburg. Zwar tragen sie absolut zu dem wirtschaftlichen Ertrag des Landes nur wenig bei, immerhin spielen der Ankauf der Verwaltungssitze, der Zugang von relativ hochbezahlten Angestellten und nicht zuletzt der Steuerbeitrag in dem kleinen Gebiet eine nicht unbeachtliche Rolle. (RDV)

seinen seelischen Zusammenbruch einleitete. Im Jahre 1824 hatte Raimund anlässlich eines Aufenthaltes in Baden bei Wien unbewußt ein Stück Brot gegessen, das kurz vorher ein Hund beschnuppert hatte. Darob geriet Raimund, der an und für sich hypochondrisch veranlagt war, in eine heillose Angst. Er gebärdete sich wie ein Wahnsinniger, weil er der festen Meinung war, daß der Hund an Tollwut litt und daß er nun selbst eines grauenvollen Todes sterben müsse. Er reiste noch am gleichen Tage Hals über Kopf nach Wien, um seinen Hausarzt zu befragen. Nach wochenlangem, einsichtsvoller Behandlung gelang es dem Arzte, Raimunds seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Verstortheit Raimunds konnte aber nicht gänzlich aus ihm gebannt werden, sondern machte in den folgenden Jahren immer weitere Fortschritte, so daß das Verhängnis unabwendbar seinen Lauf nahm.

So kam das Jahr 1836.

Sein Haushund, ein sonst gutartiges Tier, verletzte Raimund eines Tages leicht am Finger. Es war nur eine leichte, unscheinbare Kratzwunde, die Raimund zunächst überhaupt nicht beachtet. Als er aber kurze Zeit darauf von einer Reise zurückkehrte und erfährt, daß das Tier wegen Tollwutverdacht vertilgt werden mußte, wird Raimund fast wahnsinnig. In seiner krankhaft übersteigerten Phantasie sieht er sich bereits selbst eines entsetzlichen Todes sterben. Fort, um Himmels willen nur fort, sofort nach Wien, zum Arzt. Trotz der hereingebrochenen Nacht, macht er sich reisefertig, um noch die Postkutsche zu erreichen. Toni Wagner, seine Jugendliebe, begleitet ihn.

Es war Ferdinand Raimunds Fahrt in den Tod.

Eine furchtbare Nacht

Während der Sturm schwere Regenschauer gegen die Fensterscheibend prasselt, Blitze zucken und der Donner rollt, geht Ferdinand Raimund wie ein Wahnsinniger in dem Zimmer auf und ab. Immer wieder bleibt er beim Fenster stehen, vor dem es ununterbrochen aufklimmt. Immer wieder macht er mit Wasser Schluckversuche, ob sich nicht schon die Krankheitserscheinungen, die Symptome der »Wasserscheu« einstellen. Mit Entsetzen glaubt er Schluckkrämpfe zu verspüren. Bricht die fürchterliche Krankheit schon aus? Ist seine letzte Stunde bereits gekommen? Sitzt ihm der Tod schon im Nacken?

Das Schicksal will es, daß Toni Wagner, die einzige Frau, die Ferdinand Raimund wahrhaftig geliebt und der er Treue bis in den Tod geschworen hatte, in dieser Stunde der Not und Verzweiflung um den Unglücklichen ist. Sie versucht ihn aus seiner grenzenlosen Todesangst herauszureißen, sie tröstet ihn, sie spricht ihm Mut zu. Alles ist vergebliche Mühe. Ihre seelischen Kräfte sind zu schwach, um den Geliebten vor dem Untergang zu bewahren.

Raimund begeht Selbstmord

Halb vier Uhr morgens.

Der Sturm hat sich gelegt. Das Gewitter ist vorüber. Im Osten graut der neue Tag. Dünn flackert das Kerzenlicht im Zimmer.

Auf einem Diwan zusammengekauert, liegt Ferdinand Raimund mit angstverzerrtem Gesicht. Schwer hebt und senkt sich seine Brust. Die schlaflose Nacht hat tiefe Runen in sein Gesicht gezeichnet. Aus tiefliegenden Augenhöhlen irrt der Blick durch das spärlich beleuchtete Zimmer. Aus allen Ecken grinst ihm die Fratze des Wahnsinns entgegen.

Mühsam richtet sich Raimund empor.

»Geh'... Donner!... sei so lieb... bring' mir ein... frisches Glaserl Wasser...« kommt es über seine Lippen.

Die Geliebte verläßt das Zimmer, um das Gewünschte zu holen. Als sie die Tür schließt, verlöscht das Kerzenlicht. Sie geht zum Brunnen in den Hof hinunter, zieht den Pumpenschwengel. Mit frischem Wasser kehrt sie in das Zimmer zurück.

Im gleichen Augenblick kracht ein Schuß.

Mit einem gellenden Aufschrei stürzt die Frau zu dem Diwan, auf dem Ferdinand Raimund zusammengesunken ist. Eine kleine Taschenpistole ist seiner Hand entglitten.

Grauenhafter Todeskampf

Die Kugel, die sich Ferdinand Raimund in den Kopf gejagt, ist im Nasenknochen stecken geblieben und nicht ins Gehirn

Raimunds Fahrt in den Tod

Das erschütternde Ende eines genialen Künstlers

Am 1. Juni jährt sich zum 150. Male der Geburtstag Ferdinand Raimunds.

Man schreibt den 29. August 1836.

Die Nacht ist pechschwarz, fernes Donnern kündet das Herannahen eines schweren Gewitters. Auf der Landstraße, die von Gutenstein nach Pottenstein und von hier nach Wien führt, rollt in eiliger Fahrt eine Postkutsche. Der Postillon treibt die beiden Pferde zu immer tollerem Gang an. Das Gefährt schwankt auf der schlechten Straße bedenklich hin und her, jetzt und jetzt droht es in den Straßengraben zu stürzen. Das Gewitter sitzt den Reisenden bereits im Genick.

Kaum hat der Postwagen Pottenstein erreicht, da geht der Tanz los. Mit elementarer Gewalt bricht das nächtliche Gewitter herein. Ein greller Blitzstrahl zuckt auf und bohrt sich mit ohrenbetäubendem Getöse in den Erdboden, als wäre eine Blechladung in die Luft geflogen. Sekundenlang steht die ganze Gegend in magisches Licht getaucht. Gespensterhaft zeichnen sich die paar Häuser, die Bergänge, Wiesen und Wälder in der flammenden Gewitternacht ab. Wahre Gießbäche stürzen vom Himmel.

Die Postkutsche hält mit einem jähen Ruck vor einem kleinen Gasthof. »Zum Hirschen« steht auf einem regenverwachsenen Schilde.

Der Kutscher springt vom Bock und beugt sich in den Wagen hinein. Im Fond sitzt ein Mann mit angstverzerrtem Gesicht, Ferdinand Raimund. Neben ihm kauert eine junge Frau, die ihren Arm um seinen Hals gelegt hat.

»Euer Gnaden, es ist unmöglich weiterzufahren!« sagt der Postillon.

Raimund richtet sich in die Höhe. In seinen Augen lodert ein fieberhafter Blick. »Du mußt ganz einfach weiterfahren!« ruft Raimund mit müder Stimme dem Kutscher zu. »Ich muß morgen früh in Wien sein!... Siehst du denn nicht, daß ich sterbenskrank bin!«

Ein jäh aufzuckender Blitzstrahl beleuchtet das fahle Gesicht des Kranken. Ratlos steht der Kutscher und wirft einen hilflosen Blick auf die Frau.

»Geht es wirklich nicht mehr weiter?« fragt diese besorgt.

»Nein, Madame, beim besten Willen nicht! Die Pferde sind zu aufgeregt, sie

würden uns mit samt der Postkutsche in einen Abgrund werfen!«

Wie zur Bekräftigung seiner Behauptung, bäumen sich die Tiere auf, als wider ein entsetzlicher Donnerschlag den Erdboden erschüttert.

Da fügt sich Ferdinand Raimund ins Unvermeidliche und beschließt, im Gasthof »Zum Hirschen« zu nächtigen. Von Angst und Furcht durchschüttelt, wankt er in sein Zimmer, — in sein Sterbezimmer.

Ein tragischer Zwischenfall

Zwölf Jahre vor diesem nächtlichen Ereignis hatte sich im Leben Ferdinand Raimunds eine Begebenheit abgespielt, die

Sport

Zwei Fußballgäste

Das Finale der Fußballmeisterschaft des SNZ bringt am kommenden Sonntag die Rückspiele der ersten Spielrunde. In Maribor wird sich uns der Sportklub »Olymp« aus Celje vorstellen, der um 15.40 Uhr im »Železničar-Stadion gegen ISSK. Maribor antritt und gewiß alles daransetzen wird, die hohe Schlappe wieder wettzumachen. Obgleich die heimische Elf als hoher Favorit auch diesmal gilt, so muß dem Treffen doch ein ungeteiltes Augenmerk entgegengebracht werden, dies umso mehr, als auch unser lokales Fußballprestige am Spiele steht. Jedenfalls darf man erwarten, daß beide Mariborer Titelanwärter das Semifinale der ganzen Konkurrenz erreichen werden, zu-

mal auch »Železničar« genug Chancen für einen abermaligen Erfolg gegen den SK. Bratstvo besitzt. In Čakovec tritt der SK. Mars an und in Kranj treffen »Kranj« und »Amateur« aus Trbovlje aufeinander.

Als zweiter Fußballgast wird sich uns am Sonntag vormittags um 10.30 Uhr der SK. Hrasnik aus Hrasnik vorstellen, der das Rückspiel gegen den SK. Rapid zur Erledigung bringt. Bekanntlich brachte das erste Treffen eine unangenehme Überraschung und gerade »Rapid« hat Grund genug, alles wieder wettzumachen. Das Spiel, das am »Rapid«-Sportplatz stattfindet, verspricht daher einen umso interessanteren Verlauf.

: SK. Rapid. Sonntag um 9.30 Uhr haben sich folgende Spieler am »Rapid«-Platz zum Spiel gegen »Hrasnik« einzufinden: Zelzer, Gustl, Sadek, Fučkar, Stipper, Dschanner, Frangesch, Kolar, Kreiner, Bödendorfer, Wake, Sinkovitsch und Vogl. Die Sektionsleitung.

: 1.500.000 Dinar für den kroatischen Sport. Der Banus des Banats Kroatien Dr. Subašić unterzeichnete gestern einen Erlaß, demzufolge das Banat Kroatien für die Bedürfnisse des kroatischen Sports einen Betrag von 1.500.000 Dinar votiert.

: Der Handballsport erfreut sich in Zagreb einer immer regeren Pflege. Gegenwärtig existieren in Zagreb fünf Handballklubs, die heuer ihr erstes öffentliches Turnier planen.

: Bei den brasilianischen Schwimmmeisterschaften trug die Weltrekordlerin Ma-

ria Lenk drei Titel davon, und zwar über 100 Meter Crawl in 1:11,2, 100 Meter Brust in 1:23 und 200 Meter Brust in 3:08,3.

: Kroatische Leichtathleten nach Italien. Der Kroatische Leichtathletikverband wird sich im Juli mit 25 Mann an einem internationalen Meeting in Ancona beteiligen.

: Der Splitter »Jadranc« hat den ungarischen Trainer Istvan Sabo für das Training seiner Schwimmergilde engagiert.

: Das Sechstagerennen in Buenos Aires endete mit einem Sieg des Paares Hurtgen-di Pacco.

: Asboth schlug im Finale der Budapester Tennismeisterschaft Gabory mit 6:4, 8:6, 6:4.

vorgedrungen. Eine volle Woche lebt Ferdinand Raimund mit der tödlichen Verletzung noch. Eine volle Woche wälzt sich Ferdinand Raimund, die Kugel im Kopfe, von fürchterlichen Schmerzen gepeinigt, auf seinem Sterbelager. Erst am siebenten Tage wird er erlöst.

Am 5. September, vier Uhr Nachmittag, beginnt das Bewußtsein langsam zu schwinden. Unglaublich, wie sich selbst in dieser Stunde Raimund noch an das Leben klammert, das er in einem Wahnsinnsanfall bedenkenlos wegwerfen wollte.

Mühsam kritzelt er auf ein Stück Papier einige Worte. Sie sind kaum zu lesen.

»Zu — — Gott — — beten —« entziffert man später.

Ein letztes, heftiges Zittern erschüttert den Körper. Die Hände krallen sich in das weiße Linnen. Roter Schaum tritt auf die blutleeren Lippen. Das ist das Ende. Sechshundvierzig Jahre ist Ferdinand Raimund alt geworden.

Hans Schaffelhofer

Bücherschau

b. Südamerika. Von Ernst Samhaber. Mit 32 Karten von Rudolf Hennig. 704 Seiten. Leinen RM 12.50. — Diesem Buch kommt eine besondere Bedeutung zu. Ernst Samhaber hat damit den ersten Versuch unternommen, die Geschichte Südamerikas zusammenfassend darzustellen. Während er bisher wohl ausgezeichnete Reiseschilderungen und Bücher über einzelne Staaten und Probleme gab, fehlt ein Buch, das das Ganze der südamerikanischen Welt, ihre Landschaft, ihre Wirtschaft, ihre geistige Physiognomie und ihre Geschichte dargestellt hat. Mit überlegenem Griff hat Samhaber die fast unübersehbare Stofffülle gebündelt und nach großen Gesichtspunkten geordnet. Dabei verfolgt er eine sehr lebendige und überzeugende Methode. Der Verfasser springt von Staat zu Staat, erzählt von Brasilien, dann von Chile, immer die Stätten, Landschaften und Ereignisse heraushebend, die in der geschichtlichen Entwicklung zu Brennpunkten geworden sind. In knappen Kapiteln drängt er oft

eine Fülle von Geschehen zusammen. Dem Verfasser ist es nicht um einen einzelnen Gesichtspunkt zu tun, sondern um das Zusammenwirken der geschichtsbildenden Kräfte, seien sie nun rassischer, politischer, wirtschaftlicher, geographischer oder religiöser Natur. Aus der Erkenntnis heraus, daß man südamerikanische Geschichte nur verstehen kann, wenn man die welthistorischen Hintergründe kennt, greift er immer wieder nach Europa hinüber, um auf die enge Verkettung der Alten und der Neuen Welt hinzuweisen. Dieses Buch wird jedermann, der sich gründlich über Südamerika orientieren will, empfohlen. (Dr. Fa.)

b. Das reiche und das arme Schweden. Von Fredrik Böök, 300 Seiten, 16 Photos, erschienen im Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 68. Der bekannte schwedische Dichter Fredrik Böök, der Inhaber der Goethe-Medaille ist, gibt in seinem Buche einen umfassenden Querschnitt durch das Schweden von heute in politischer und geistiger, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Der Autor macht den Leser gleichzeitig bekannt mit den Problemen, die Schweden, ein Land, das scheinbar von allen Erschütterungen der letzten Jahre verschont geblieben ist, heute beschäftigen. Alle, die Schweden kennenlernen wollen, finden in diesem Werk, dem 16 ausgezeichnete Photos schwedischer Landschaft und schwedischer Menschen mitgegeben sind, zum ersten Mal Antwort auf viele bisher offenen Fragen.

b. Es Wetterleuchtet zwischen Nil und Tigris. Von Reinhold Hübner. Drei Säulen-Verlag, Berlin. Der Verfasser, der kurz vor Ausbruch des europäischen Konfliktes von seiner letzten Orientreise zurückkam, beschreibt in diesem Buch die politischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Ereignisse der Länder zwischen Nil in Tigris. Aus eigener Anschauung schildert er die Buntheit des arabischen Ostens, der voll unruhigen Lebens, voller Widersprüche u. Spannungen nach innen und außen ist. Das Buch ist gerade jetzt interessant zu lesen und gewährt auch Einblick in die schicksalsreiche östliche Welt. (Dr. Fa.)

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7:50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Chiffren, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Rucksäcke in großer Auswahl bietet Ivan Kravos, Aleksandrova c. 13. 4273-1

Neue Damenkapelle am 1. Juni in der Restauration »Lutomer«, Rotovski trg. Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich Stibler. 4422-1

Besitze Konzession für Gemischtwarenhandlung. Wer hat Geld? Gebe dieselbe auch für Geschäftsführer. Offerte unter »52« an die Verwaltung. 4399-1

Schöne Dauerwellen mit neuestem Apparat 1940 sowie Haarfarben, beste Ausführung. Friseursalon Mrakič, Koroška c. 7. 4418-1

Zu verkaufen

Gebrauchter Kinderwagen, auch Sportwagen, zu verkaufen. Zidovska ul. 9. 4426-4

Speisezimmer und verschiedene alte Möbel verkauft Magaziner, Meljska 29. 4371-4

Zu vermieten

Garçonnere, Badezimmer, Gas, Zentralheizung, zu vermieten. Grajski trg 1. 4367-5

Sonniges, rein möbl. Kabinett mit separ. Eingang Parknähe sogleich zu vermieten. Vrazova 6-III, rechts. 4277-5

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Sodna ul. 25-I, Tür 4. 4420-5

Sonniges möbl. Zimmer an ältere Dame oder Herrn bei alleinstehender Dame zu vermieten. Kochgelegenheit, Gas Auto-Haltestelle. Dannenberger, Betnavska c. 53. 4394-5

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 4389-5

Nett möbl. Zimmer, separ., rein, sonnig, zu vermieten. Ruška c. 2. 4396-5

Schönes möbl. Zimmer, Badezimmerbenutzung, an besessenen Herrn oder Dame zu vergeben. Pobreška 6-1, links 4393-5

Vermiete leeres Zimmer und Sparherdzimmer. Bolenska ulica 4. 4400-5

Leeres Zimmer zu vermieten Gusek, Schusterei, Tyrseva ul. 14. 4401-5

Zwei- u. Dreizimmerwohnung in neuem Hause sofort zu vergeben bei der Station Tezno, Ptujška c. 33. 4405-5

Parkettierte Zweizimmerwohnung mit Zubehör und Einzimmerwohnung zu vergeben Anzfrag, bei Baumgartner, Valvazorjeva ul. 36-I. 4409-5

Zweizimmerwohnung, rein, an kinderlose Partei sogleich zu vermieten, Anfr. Verw. 4410-5

Zimmer, möbliert, rein, sonnig, separ., zu vermieten. Koroščka 6, Tür 6. 4414-5

Schön möbl. separ. Gassenzimmer sofort zu vermieten. Maistrova ul. 14-II, rechts. 4415-5

Dreizimmerwohnung, sonnig, im Zentrum der Stadt, ohne Badezimmer, per 1. August zu vermieten. Anzfragen: Cverlin, Gosposka 32. 4416-5

Sparherdzimmer in einer Villa im Tomšičev drevored an einzelne Person per sofort zu vermieten. Anzfragen: Cverlin, Gosposka 32. 4417-5

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova c. 43, Part, rechts. 4419-5

Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Stelle über den Sommer oder als Wirtschafterin zu älterem Herrn. Adr. Verw. 4406-7

Suche Stelle in Büro, habe die Handelsakademie vollendet. Anträge unter »Tüchtigkeit« an die Verw. 4411-7

Älteres Mädchen, welches 8 Jahre bei einer Frau gedient hat, sucht Posten zu kleiner Familie oder älterer Dame. Adr. Verw. 4421-7

Offene Stellen

Mädchen für alles, mit Jahreszeugnissen, welches bei besserer Familie gedient hat u. auch etwas kochen kann, zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Adr. Verw. 4407-8

Funde - Verlorene

Verloren Bernstein-Halskette. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben: Aleksandrova cesta 63, Molkerei. 4412-9

P
IROFANIA
ABZIEHBILDER

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA
TISKARNA D.D.
Maribor, Kopališka 6
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

45

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Ein Mensch kann nicht plötzlich verschwinden, ohne daß jemand im Hause etwas davon merkt. Eine Dame mit einem kranken Fuß, die kaum laufen kann, erst recht nicht. Wenn Frau Schramm weggefahren ist, muß ihr jemand geholfen haben.«

»Ich weiß net!« schluchzte Lisei beharrlich.

Die Gräfin sah ein, daß hier jegliche weitere Mühe vergeblich war. Lisei konnte wieder gehen.

»Ich werde sofort nach München telegraphieren!« beeilte sich Zdenko zu sagen.

»Nein, das wirst du nicht tun! Frau Schramm hat nach eigenem Willen unser Haus verlassen, ohne einen Brief oder ein einziges Abschiedswort zu hinterlassen. Sie wird wohl wissen, warum sie es getan hat. Und du — du wirst es auch wissen.«

»Ich?« Zdenko machte große, erstaunte Augen.

»Ja, du, Zdenko, und vielleicht auch Miß Wellington! Zu ändern ist an der Sache nichts mehr. Es muß Christl sehr weh geschehen sein, daß sie zu diesem letzten Mittel gegriffen hat.«

Für Zdenko schien Christl jetzt, wo er sie verlieren sollte, plötzlich wertvoll. Er glaubte auch noch einen anderen Grund ihrer plötzlichen Abreise zu wissen. Liseis Zahnschmerzen und ihr verschwollenes Gesicht schienen ihm verdächtig. Sicherlich hatte das dumme Ding geschwätzt, dummes Zeug erzählt, und daraufhin war Christl abgereist. Nun erst recht mußte er sie wiederhaben.

»Ich hole mir Christl wieder, Mutter!« sagte er triumphierend, ehe er das Zimmer verließ.

Schon auf der Treppe begegnete ihm Lisei, die heimlich gelauscht hatte. Er packte das Mädchen so hart am Arm, daß sie aufschrie.

»Du weißt es, wo Frau Schramm ist! Du hast dummes Zeug geschwätzt! Auspeitschen laß ich dich, elende Dirne!«

Er schüttelte das Mädchen, daß es beinahe die Treppe hinunterfiel. Günther kam gerade dazu, die Taumelnde aufzufangen.

»Was ist geschehen?« fragte er, als sich Lisei schluchzend an ihn klammerte.

»Nichts, was dich interessieren könnte!« beeilte sich Zdenko zu sagen. Die Begegnung mit dem Vetter war ihm peinlich.

»O doch, es interessiert mich sogar sehr! Man behandelt bei uns Diensthofen nicht in dieser Art!«

Es wäre sicherlich zu einer unangenehmen Auseinandersetzung zwischen den Vettern gekommen, wäre nicht plötzlich die Gräfin erschienen. Liseis Schrei und die erregten Stimmen hatten sie herbeigerufen.

»Was gehen für merkwürdige Dinge in unserem Hause vor, Zdenko?«

»Das Mädel weiß, wo Christl ist!« stieß Zdenko trotzig hervor. Er sah jetzt aus wie ein Knabe, und in seinem schönen Gesicht stand unbefangener Zorn.

»Wenn Lisei weiß, wo Frau Schramm ist, dann wird sie uns es auch sagen. Sie sieht doch, wie wir uns alle sorgen und beunruhigen!« versuchte Günther das Mädchen zum Sprechen zu bewegen.

»Ich weiß nix. Und ich möchte die Frau

Gräfin bitten, daß ich gleich heimfahren darf. Da bleib ich nimmer!«

»Du bleibst, Lisei, bis sich die Sache aufgeklärt hat. Dann kannst du gehen, wohin du willst. An deine Zahnschmerzen glaub' ich auch nicht mehr. Du wirst uns sagen, was du weißt und wann Frau Schramm unser Haus verlassen hat.«

»Ich sag nix und ich weiß nix!« schluchzte Lisei.

»Ich fahr' heut' abend nach München!« entschied Zdenko.

»Würdest du das nicht mir überlassen, Zdenko? Ich glaube, Miß Wellington würde dich sehr vermissen. Sie wäre sicherlich untröstlich.«

»Christl ist meine Braut!« trumpfte Zdenko auf.

»Ich glaube, dieses Recht hast du dir verwirrt! Ich nehme an, daß es in deinem Sinne ist, wenn ich nach München fahre, verehrte Tante! Das Mädchen bitte ich mir einen Augenblick zu überlassen.«

Es klang alles sehr ruhig, sehr bestimmt. Die Gräfin sah ein, daß dies in der Tat die beste Lösung war, und Zdenko fügte sich in das Unvermeidliche.

Günther ging neben der weinenden Lisei die Treppe hinunter, dann weiter durch die Diele und durch eine schmale Hintertür in den Garten. Er kam sich reichlich merkwürdig vor. Aber hier galt es Christl und da mußten alle kleinlichen Bedenken in den Hintergrund treten.

Als sie die schmalen Wege zwischen den jetzt noch kahlen Beeten gingen, versuchte er mit ruhiger Stimme, dem Mädchen ein Geständnis abzurufen:

»Schau, Mädchen! Wenn du weißt, wo sich Frau Schramm aufhält, dann ist es sehr unrecht von dir, wenn du es uns nicht sagst. Die Frau Gräfin sorgt sich und wir alle mit ihr. Es könnte ja auch Frau Schramm etwas zugestoßen sein.«

Lisei ging nebenher, den Kopf gesenkt, als zähle sie jedes einzelne Kieselsteinchen. Dabei zerdrückte sie ihr tränennasses Taschentuch in den Händen.

»Hat denn Frau Schramm nicht wenigstens eine Botschaft oder einen Brief hinterlassen? Besinn dich doch, Lisei!« drängte Günther weiter.

Bei dem Wort Brief ergoß sich der Tränenstrom aufs neue. Ja, der Brief. Wenn Lisei den Brief gefunden hätte, ja, dann wäre alles gut. Aber soviel sie danach auch suchte, er blieb verschwunden.

Günther sah ein, daß es so unmöglich war, weiterzukommen.

»Ich fahre heute mit dem Abendzug nach München. Ich wohne bei Frau Schramm und werde ohnehin bald alles erfahren. Aber um der Gräfin willen möcht' ich, daß du jetzt sprichst und sagst, was du weißt.«

»Ich fahr' auch nach München. Hier bleib ich nimmer. Hier ist man ja seines Lebens net sicher!«

»Man wird dich nicht weglassen!«

»Nachher lauf ich davon. Genau wie die Frau Christl davongelaufen ist!«

»Also siehst du, ich wußte es ja! Du hast der Frau Schramm ja auch geholfen. Ich hab euch beide doch gesehen heute morgen! Mich kannst du also nicht anlügen, Lisei!«

»Warum haben Sie s' nachher heut morgen fahren lassen, wenn S' gar so besorgt san?«

Günther schwieg betreten. Das Mädchen hatte recht. Warum hatte er Christl heute morgen nicht zurückgehalten? — Warum war er ihr nicht wenigstens nachgegangen, um festzustellen, wohin sie ihre Schritte wandte?

Warum hatte er sie wieder aufs neue gekränkt? Das Mädchen hatte recht, ihn zu beschuldigen. Aber dennoch wollte er sich gedulden. Vielleicht erreichte er doch einiges bei der Lisei.

»Bittschön, Herr Graf, lassen S' mich jetzt gehen! Ich hätt' heut' mein'n freien Tag.«

(Fortsetzung folgt.)